

Grünlingskultur

PFAFFENHOFEN



Steffen Kopetzky (Foto: Marc Reimann)

MÄRZ / APRIL / MAI 2021

WIR HABEN DAS AUTO-GEN.
IN VIERTER GENERATION.

HUBERMARKENDESIGN

Ordentlich auf's Blech gehauen?

Dellen, Lackschäden, Ersatzteile – wir sind die Unfallprofis!

*Unsere Karosserie- und Unfallinstandsetzung.
Eigene Spenglerei und Lackiererei.*



AUTOHAUS BAUER

Das Autozentrum in Pfaffenhofen.

Autohaus Bauer e.K. | Raiffeisenstr. 32 | 85276 Pfaffenhofen | T 0 84 41 89 99 0 | info@autobauer-paf.de | autobauer-paf.de

**Sauber
mitg'macht!**

**Unser Engagement
für die Region.**

Wir unterstützen kleine und große Projekte in unserer Heimat. Denn gemeinsam kann man viel bewegen.

ESB
ENERGIE SÜDBAYERN

www.esb.de

**KLECKSEN MIT FARBE,
STATT MIT EIS!**

Vom Druck bis zur Veredelung. Alles aus einer Hand.

JETZT VERSTÄRKT:
Mailing mit
Kuvrierung und
Personalisierung

**HUMBACH
UND
NEMAZAL**
Die Leistungsdrucker

Humbach und Nemazal Offsetdruck GmbH | Ingolstädter Str. 102 | 85276 Pfaffenhofen/Ilm
Telefon 08441/8068-0 | info@humbach-nemazal.de | www.humbach-nemazal.de

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser!

Erfindergeist und Flexibilität sind gefragt in diesen pandemischen Zeiten, neue Wege müssen begangen werden, zwangsweise. Doch eröffnen sich gerade dadurch oftmals neue Horizonte. Das belegt auf ein Neues auch die vorliegende Ausgabe des Pfaffenhofener Kulturmagazins.

Einmal mehr etwa versucht das intakt Musikinstitut aus der Not eine Tugend zu machen und sendet seit Dezember regelmäßige Livestreams von der hauseigenen Bühne; seit Februar nun mit Unterstützung der städtischen Kulturabteilung die Online-Kulturreihe StreamKultur: Bühnenkunst von Konzert bis Kabarett – frei Haus ins heimische Wohnzimmer: Kultur „dahoam“.

Gleichfalls im Internet finden in diesem Jahr die Wochen gegen Rassismus statt; eine interkulturelle Veranstaltungsreihe mit Beiträgen zahlreicher Partner vor Ort: Filmen, Lesungen, Konzerten, Interviews und Vorträgen, die noch bis Mitte April online abrufbar sind.

Die Künstlerinnen und Künstler des Kreativquartiers „Alte Kämmerei“ zeigen in ihrer Jahresausstellung heuer erstmals eine große Werkschau in der Kunsthalle – wengleich noch nicht klar ist, in welcher Form die Ausstellung letztlich stattfinden wird. Aber, und das ist die neue Qualität: sie wird stattfinden!

Schließlich, brandaktuell: Steffen Kopetzky's neuer Roman „Monschau“ erscheint. Über eine Liebe im Ausnahmezustand. Und wird wohl neuerlich weit über seine Heimatstadt hinaus für Aufsehen in der deutschsprachigen Literaturszene sorgen.

In diesem doppelten Sinne also auch diesmal: Viel Spaß beim Lesen!

Ihr Christian Köpf

(Redaktion Pfaffenhofener Kulturmagazine)

Kulturarbeit in Zeiten von Corona

Keine Veranstaltungen seit Herbst – das letzte Programm, unter Corona-Bedingungen noch geplant, wurde von den Entwicklungen der Pandemie eingeholt; und abgesagt. Also: Keine Konzerte, keine Kabarett-Abende, kein Theater, keine Vernissagen oder Ausstellungen, keine Kinder-Veranstaltungen, keine Festabende. Es hat allen viel abverlangt, den Veranstaltern, Künstlerinnen und Künstlern und den vielen anderen, die in der Kulturbranche arbeiten – und natürlich auch und nicht zuletzt dem Publikum.

Es war ein langer Winter.

Nun sieht es aber so aus, als könnten mit ein bisschen Glück, viel Logistik, wissenschaftlichen Neuerungen und kreativen Konzepten die Planungen weitergehen. Endlich. Wie sieht also unsere Arbeit aktuell aus? Wir stellen uns gerade grundsätzliche Fragen und treffen Grundsatzentscheidungen für die Arbeit der nächsten sechs Monate. Wie die Perspektiven sind und was überhaupt möglich ist. Was und wieviel soll verwirklicht werden? Was ist nötig, um das alles umzusetzen. Und was ist das Ziel?

Natürlich wird argumentiert, dass Kultur nichts Lebensnotwendiges ist und dass man das doch auch zurückstellen könne. Kann man. Die Kulturbranche ist allerdings eine der größten Wirtschaftszweige mit viel Umsatz und noch mehr Beschäftigten. Und auch das Publikum, für das Kultur meist ein Grundbedürfnis ist, ist eine nicht zu unterschätzende Größe. Der Deutsche Bühnenverein hat einmal ausgerechnet, dass 2018 doppelt so viele Menschen Konzerte und Theatervorstellungen besuchten wie Fußballfans die Spiele der 1. und 2. Fußball-Bundesliga. Eine Perspektive ist also auch wichtig fürs Gemeinwohl.

Für uns bedeutet dieses Wahrnehmen dieser Wichtigkeit und die Entwicklung einer Perspektive ganz konkret: Es wird einen Kultursommer geben. Zwar ohne die malerischen Großveranstaltungen vor heimatlicher Kulisse. Aber mit kultureller Grundversorgung für alle, die danach dürsten; Konzerte, Theater, Lesungen, Kabarett; in enger Taktung über mehrere Wochen und sogar Monate hinweg. Und gleichzeitig ist dies natürlich auch und nicht zuletzt praktische Kulturförderung für alle Beteiligten.

Wir freuen uns darauf!

Ihr Sebastian Daschner

(Kulturmanager der Stadt Pfaffenhofen)

INHALT

EDITORIAL / INHALT

3

STREAMKULTUR

4-5

Kultur dahoam

Die Online-Kulturreihe StreamKultur

Kultkabarett plus Starkbier,

Rock-Haudegen und Gartenzaun-Duo

LITERATUR

6-9

Liebe im Ausnahmezustand

Monschau, der neue Roman von Steffen Kopetzky
(Von Barbara Breher)

Fünf Fragen an Steffen Kopetzky

KUNST

10-17

Jahresausstellung des Kreativquartiers

Große Werkschau in der Kunsthalle

Die Kunstschaffenden des Kreativquartiers

Neue Portraitserie: Rawle Harper / Patrick Hartl
(Von Hannah-Luisa Willibald)

Die Kunstsammlung der Stadt Pfaffenhofen

Eine Auswahl der Artothek-Ankäufe
aus den Jahren 2019 und 2020

LITERATUR

18-19

Dorles Büchergarten

Buchempfehlungen von Dorle Kopetzky

MUSIK

20

Pfaffenhofener Bands im Lockdown

Sacrifice in Fire / Tame the Abyss

KULTURSPPLITTER

21

Wochen gegen Rassismus

Cecilia Joyce Röske: Lutz-Stipendiatin 2021

GLOSSE

22

Gran LiteraTour à la Pfaffenhofen

(Von Nairolf Eldre)

IMPRESSUM

22



Steffen Kopetzky Foto:
Marc Reimann Monschau
Seiten 6-9

KULTUR DAHOAM

Bühnenkunst im Internet:
Die Online-Kulturreihe StreamKultur

Ein neues Kulturformat des intakt Musikinstituts
in Kooperation mit der Stadt Pfaffenhofen

Konzerte am Gartenzaun, Mitsingkonzerte für's Wohnzimmer, ein klingender Adventskalender: Geht es um findige Ideen, auch in Pandemiezeiten Kultur zu ermöglichen – dann ist wohl das gemeinnützige intakt Musikinstitut eine der ersten Adressen in Pfaffenhofen. Und aus eben dieser Ideenschmiede des Hauses intakt, genauer gesagt aus der Feder des umtriebigen Musikschulleiters, Musikers und Bühnenbetreibers Michael Herrmann, kommt nun neuerlich ein innovatives Kulturformat. Unter dem Titel StreamKultur sendet die intakt Musikbühne in Kooperation mit der Stadt Pfaffenhofen seit Mitte Februar regelmäßig Livestreams aus dem Tiefparterre der Musikschule ins Internet – Konzerte, Kabarett und sonstige Bühnenkunst: Kultur „dahoam“.

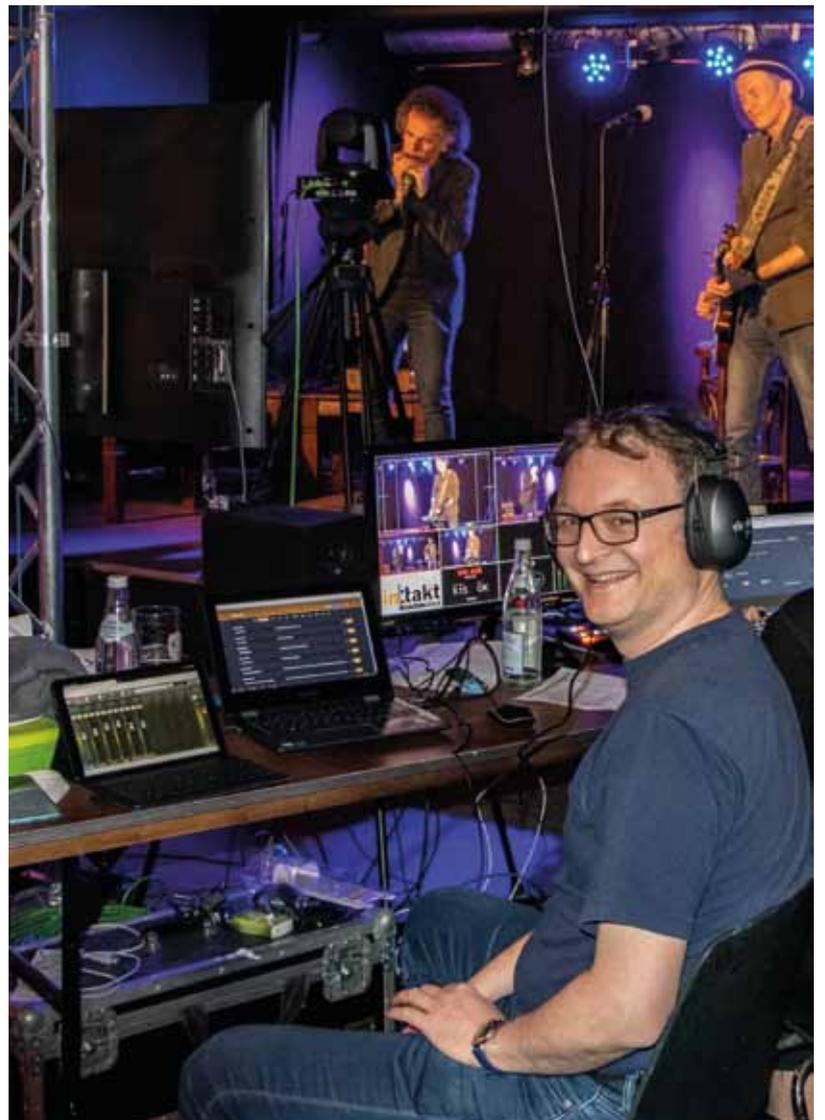
Die Leitung für derartige Online-Events steht bereits seit Dezember: Schon mehrere Male gingen seither auf der intakt-Bühne Livestreams der bayernweit beliebten und preisgekrönten Mitsingkonzerte VolxGesang über die Bühne; genauer: Über YouTube, und somit global zu empfangen am heimischen Smart-TV oder -phone, Tablet, Laptop oder PC. Zuvor sei es notwendig gewesen, wie Herrmann erklärt, in professionelle Bühnentechnik und entsprechendes Equipment zu investieren. Da nun aber die aufwändige Infrastruktur schon mal vorhanden war und mehrere Testläufe bestens funktionierten, ging man noch einen Schritt weiter und öffnete die Bühne auch für anderweitige Veranstaltungen.

„Sowohl zur Unterhaltung des nach Kultur dürstenden Publikums, aber auch als kleiner Beitrag zur Sicherung des Unterhalts professioneller Künstler, die seit fast einem Jahr faktisch mit Berufsverbot belegt sind.“

(Michael Herrmann)

Man wolle „vor allem heimischen Kulturschaffenden oder solchen mit Bezug zu Pfaffenhofen“ die Möglichkeit bieten, sich am Format StreamKultur zu beteiligen, erläutert Herrmann das in Zusammenarbeit mit der Kulturabteilung der Stadt Pfaffenhofen erarbeitete Konzept der Internet-Kulturreihe. Dabei werden bevorzugt professionelle Künstlerinnen und Künstler ausgewählt, die ihren Lebensunterhalt mit Bühnenkunst verdienen. „Gerne darf man zum Ticketpreis auch einen freiwilligen Betrag dazu geben“, so Herrmann, der dann den Ausführenden zugute komme.

Den Auftakt machte das weit über die Region hinaus bekannte Duo Sauglocknläutn mit musikalischem Wirtshauskabarett. Es folgten: das experimentelle Vater-Tochter-Duo VocaCelLoop mit Franz und Conny Miller; Funk und Jazz mit deutlichen Balkan-Einflüssen von der Band Moy Avaz; ein erlesener Klassikabend mit Trompeter Hans-Jürgen Huber und Pianist Max Hanft; und die beiden deutschen



Aus dem Tiefparterre ins weltweite Netz: Michael Herrmann, umgeben von aufwändiger Technik, beim Livestream des Konzerts von Abi Wallenstein und Hubert Hofherr auf der Online-Bühne des intakt Musikinstituts. (Foto: Karl J. Ebensberger)

Blues-Legenden Abi Wallenstein und Hubert Hofherr. Was demnächst auf dem Programm der Internet-Reihe StreamKultur steht, finden Sie auf der gegenüberliegenden Seite sowie – wie könnte es anders sein – natürlich immer auch online unter www.intakt-musik-institut.de.

Kultkabarett plus Starkbier, Rock-Haudegen und Gartenzaun-Duo

Freitag, 26. März, 20 Uhr
3/5 Stachelbär

Wenn schon kein Starkbierkabarett mit den Stachelbären im Stockerhof – dann wenigstens Kabarett mit drei von fünf Stachelbären im Internet. Dafür aber mit: Starkbier. Beides frei Haus geliefert. Denn zu den Tickets (*siehe Informationen unten*) kann man sich stilecht gleich auch noch das Starkbier zur Lieferung oder Abholung an der Müllerbräu-Rampe bestellen. Ein absolutes Schmankerl also, das zur Fastenzeit in Pfaffenhofen seit über zwei Jahrzehnten einfach nicht fehlen darf.

Zum quasi geistigen Gehalt des Abends: Als die älteren Altmeister des Pfaffenhofener Kabarettts 3/5 Stachelbär vor zwei Jahren im Programm „In die Jahre gekommen“ mit ihrem Alter kokettierten, da planten sie nichts weiter, als mit ihren unvergleichlichen Auftritten die südbayerischen Kabarettbühnen zu rocken und den grandiossten Durchbruch der Kabarettgeschichte hinzulegen. Doch dann kam Corona und bremste den Sturm und Drang der Altvorderen. Aber jetzt sind sie wieder da, noch mehr in die Jahre gekommen,

aber nach einem Jahr Homekabarett frisch wie der Frühling. Und zurück auf der Bühne. Gleich gar: auf der Weltbühne Internet. (Ticketpreis: 10 Euro)



3/5 Stachelbär (v.l.): Roland Andre, Michael Eberle, Claus Drexler – Freitag, 26. März (Foto: Kabarett 3/5 Stachelbär/ Ralf Weigel)

Samstag, 17. April, 20 Uhr
Herman Dunkel & The CCR Tribute Band

Nach regelmäßig großen Publikumserfolgen in den vergangenen Jahren an diesem Abend zu Gast bei der StreamKultur: Herman Dunkel & The CCR TributeBand. Handgemachte Rockmusik vom

Feinsten; rauchig, kratzig, schnörkellos. Seit mittlerweile einem Vierteljahrhundert lassen Herman Dunkel und seine Mannen in höchst authentischer Manier den unvergesslichen Sound der US-Band Creedence Clearwater Revival (CCR) um den legendären Sänger und Gitarristen John Fogerty aus den Jahren 1967 bis 1972 neu aufleben: Das originale Remake der Jahrhundert-Hits von CCR. (Ticketpreis: 10 Euro)



Herman Dunkel & The CCR Tribute Band – Samstag, 17. April (Foto: Christian Köpf)

Samstag, 24. April, 20 Uhr
GartenZaunGigs reloaded: Cathy Smith & Michael Herrmann

Was am Gartenzaun so hervorragend funktioniert – das sollte doch eigentlich auch im Livestream Garant sein für Stimmung und beste Unterhaltung am heimischen Bildschirm. Tingelten Sängerin Cathy Smith und Michael Herrmann in den Sommermonaten noch mit einem zur Bühne umgerüsteten Anhänger durch die Lande, um mit ihren GartenZaunGigs musikalische Hausbesuche abzustatten, gehen sie mit diesem aus der Pandemie-Not geborenen Format nun also auch online. Das umfangreiche Repertoire des Musikduos, in normalen Zeiten mit der Coverband Gin Phonic auf Hochzeiten, Parties oder in Bierzelten unterwegs, reicht von Rock und Pop über Schlager bis hin zu aktuellen Chart-Hits. Doch was genau an diesem Abend gespielt wird – darüber darf das Publikum selbst entscheiden; per Liedauswahl vorab oder am Abend selbst. Wunschkonzert dahoam – die StreamKultur macht's möglich! (Ticketpreis: 10 Euro)

STREAMKULTUR: INFORMATIONEN

Tickets für die jeweiligen Livestreams sind auf www.intakt-musikinstitut.de erhältlich. Der Vorverkauf endet am Abend der Veranstaltung um 19.30 Uhr. Der Link zum Livestream wird ca. 30 Minuten vor Beginn per E-Mail versendet und kann dann live oder bis maximal 24 Stunden nach dem Gastspiel abgerufen werden. Aktuelle Informationen, u.a. zum weiteren Programm, sind erhältlich auf der Website des intakt Musikinstituts.

VolxGesang – Das Mitsingkonzert

Einmal im Monat sollen neben den Terminen der Reihe StreamKultur auch im Frühling neue Ausgaben des beliebten „Public-Singing“-Formats VolxGesang mit Michael Herrmann und/oder Julian Oswald über die Online Musikbühne gehen. Aktuelle Informationen unter www.intakt-musikinstitut.de sowie unter www.volxgesang.de.



GartenZaunGigs reloaded: Cathy Smith & Michael Herrmann – Samstag, 24. April (Foto: Lukas Sammetinger)

LIEBE IM AUSNAHMEZUSTAND

Monschau, der neue Roman des Pfaffenhofener Schriftstellers Steffen Kopetzky, ist dieser Tage erschienen

Eine Rezension von Barbara Breher

„Bücher sind wie Schiffe, mit denen man die weiten Meere der Kulturgeschichte durchstreifen kann.“ Ein weises Wort des englischen Philosophen Francis Bacon, das ich gerne an den Anfang stelle. Bücher kann man lesen, die Zeiten der Pandemie, die wir gerade durchleben, bieten dazu reichlich Gelegenheiten, und: Bücher kann man schreiben, wie Steffen Kopetzky mit seinem neuen Roman *Monschau* mir wieder einmal gezeigt und bewiesen hat.

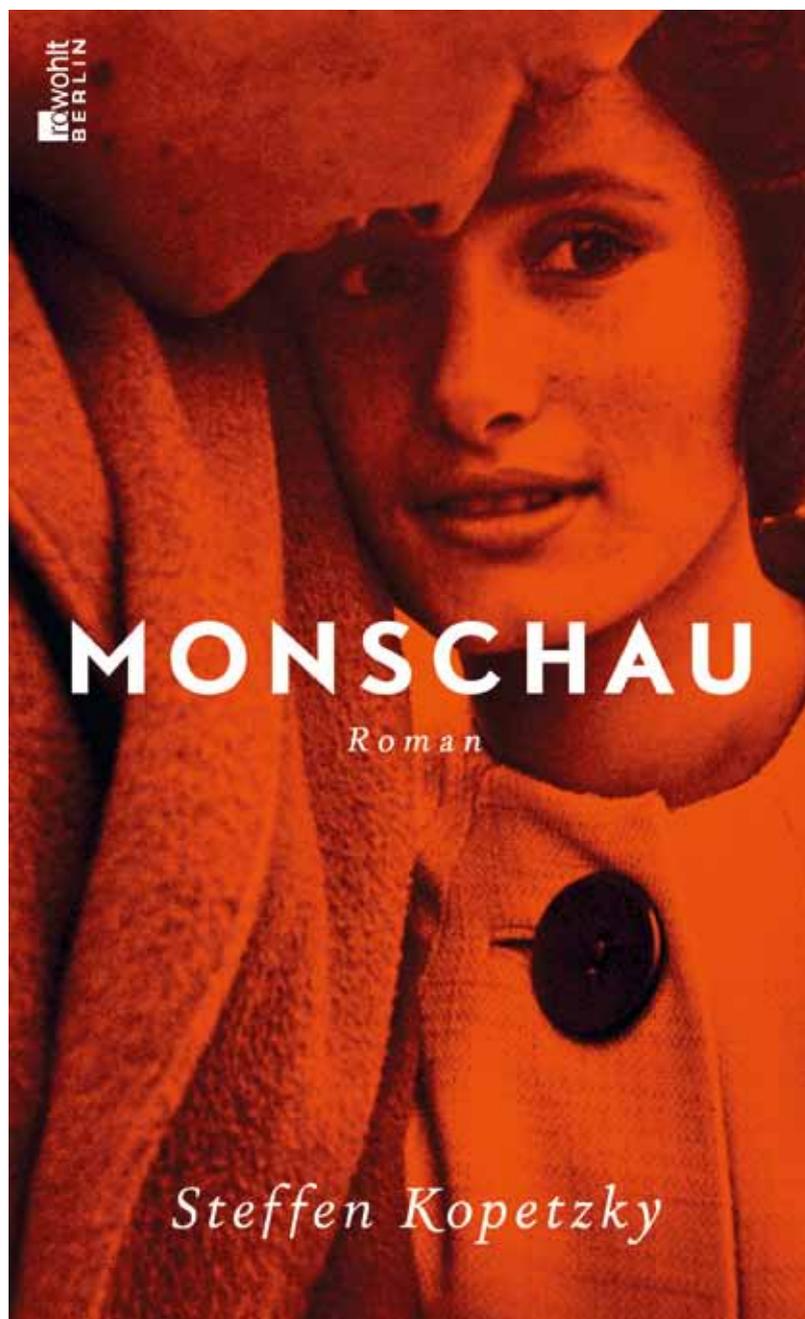
In erstaunlich kurzer Zeit hat der Pfaffenhofener ein neues, 349 Seiten starkes Werk vorgelegt, das in März erscheint und uns wieder in die Eifel entführt, die auch bereits Schauplatz seines letzten Romans *Propaganda* war. Ort des Geschehens ist Monschau, eine beschauliche Kleinstadt mit ihren Menschen, die sich im Jahr 1962 im Nachkriegsdeutschland „eingrichtet“ haben, von der wieder erstarkten Wirtschaft profitieren und glauben, die Schrecken des Krieges und seiner Folgen hinter sich gelassen zu haben.

„Historische Fakten mischt Kopetzky in seinem Roman so meisterhaft mit Fiktion, dass Geschichte lebendig wird.“

(WDR west.art über „Propaganda“)

Und dann stolpere ich hinein in die Blaupause eines Deutschlands dieser Tage, in der eine lebensbedrohliche Infektionskrankheit das öffentliche Leben zum Stillstand bringt und Menschen in die Quarantäne zwingt. Im Landkreis Monschau sind die Pocken ausgebrochen! Ein historisches Ereignis, das im Jahr 1962 tatsächlich so im Monschauer Land geschehen ist – eine Pockenepidemie sucht die Region heim. Der letzte große Ausbruch der Krankheit in Deutschland, einer Krankheit die seit 1980 laut WHO weltweit als ausgerottet gilt.

Mit hoher Fabulierlust nimmt mich Kopetzky an die Hand und entführt mich in die Welt von 1962. Vorzüglich und umfassend recherchiert, bringt er mir die Lebenswelt der noch jungen Republik, des Welt- und Kulturgeschehens nahe und bleibt doch eng an den epidemischen Ereignissen in der Eifel – wie umgehen mit einer sich rasant verbreitenden Infektionskrankheit: Ein eilig einberufener Krisenstab, ärztliche Ratlosigkeit, mitunter hilfloses Agieren der Politik; von Patient 1 lese ich, von Verbreitungswegen, den medizinischen Möglichkeiten, Kapazitäten und Zuweisungen in Krankenhäuser und Kliniken. Auf der anderen Seite die Interessen der Wirtschaft, die dif-



Steffen Kopetzky

Monschau

Roman

349 Seiten, 22 Euro | Rowohlt Berlin | ebook 19,99 Euro

Hörbuch gelesen von Johann von Bülow, Argon Verlag



(Foto: Verein für Heimatgeschichte und Dorfkultur Lammersdorf e.V.)



Steffen Kopetzky, geboren am 26. Januar 1971 in Pfaffenhofen an der Ilm, ist Autor von Romanen, Erzählungen, Hörspielen und Theaterstücken. Sein Roman „Risiko“ (2015) stand monatelang auf der „Spiegel“-Bestsellerliste und war für den Deutschen Buchpreis nominiert, der „Spiegel“-Bestseller „Propaganda“ (2019) für den Bayerischen Buchpreis. Von 2002 bis 2008 war Kopetzky künstlerischer Leiter der Theater-Biennale Bonn, 2007 gründet er den Neuen Pfaffenhofener Kunstverein, von 2008 bis 2020 war er ehrenamtlicher Kulturreferent seiner Heimatstadt Pfaffenhofen an der Ilm, wo er mit seiner Familie lebt. (Foto: © Marc Reimann)

fusen Ängste der Menschen – und über allem die Herkulesaufgabe, die Infektion klein zu halten und einzudämmen. Das ist damals in erstaunlich kurzer Zeit, innerhalb von nur zehn Wochen gelungen. Nicht zuletzt durch konsequente Quarantänemaßnahmen und einem umfassenden Impfprogramm.

Soweit die relativ trockene Rahmengeschichte, eher geeignet für ein Sachbuch. Was aber den Roman, den ich mit Freuden gelesen habe,

„Steffen Kopetzky gehört für mich zu den führenden Stimmen der deutschen Gegenwartsliteratur.“ (Denis Scheck)

auszeichnet, ist das kunstvolle Verweben von historisch belegten Fakten mit einer lebensnahen Beschreibung der so unterschiedlichen Protagonisten. Das will und kann Kopetzky: Geschichte lebendig werden lassen, fast vergessene Ereignisse hervorzuholen und sie in eine packende Erzählung stecken. Menschen so zu beschreiben, dass ich mir vom ersten Moment ihres Auftretens ein Bild von ihnen machen kann und sofort hinein genommen bin in die Irrungen und Wirrungen ihres Schicksals.

In *Monschau* begleiten wir den jungen griechischen Mediziner Nikos Spyridakis und die Studentin Vera Rither. Er, aus einer Dynastie kretischer Fischer stammend, ist abgestellt zum „Seuchendienst in der Eifel“, wird an die „Pockenfront geholt“. Dort begegnet er Vera, der Alleinerbin der Rither-Werke, jener Fabrik, auf die der Eifler Aus-

bruch der Pocken zurückzuführen ist. Ein Angestellter, der ein halbes Jahr in Indien auf Montage gewesen war, hatte sie eingeschleppt und wird zum unerkannten Patient 1. Seine kleine Tochter Bärbel dagegen, Patientin 2, erkrankt schwer und wird zum Auslösepunkt des Romans und des Geschehens. Nach anfänglicher Fehldiagnose des Hausarztes auf Windpocken, wird das hochfiebernde und bereits mit Pusteln übersäte Mädchen im Krankenwagen auf eine Irrfahrt zwischen zwei Krankenhäusern geschickt, bis es zu einer Aufnahme und Behandlung im Krankenhaus Monschau kommt. Genau dorthin wird Spyridakis entsandt – gemeinsam mit dem Düsseldorfer Dermato-

MONSCHAU: LESUNGSTERMINE / INFORMATIONEN

Buchpremiere:

Donnerstag, 25. März: Salonfestival digital; moderiert von Claudine Engeser (www.salonfestival.de/salon/salondigital_steffen-kopetzky-monschau)

Sonntag, 6. Juni: Pfaffenhofener Kultursommer, Innenhof des Landratsamts

Samstag, 19. Juni: Ingolstadt, Literaturtage

Freitag, 9. Juli: Schrobenhausen, Pfarrsaal (Stadtbücherei) (Alle Termine vorläufig, Änderungen möglich)

Weitere Termine / Aktualisierte Informationen / Buchtrailer: www.rowohlt.de/autor/steffen-kopetzky-22703

Website des Autors: www.steffenkopetzky.de

logen Professor Stüttgen, der die Maßnahmen in der Eifel für die Landesregierung koordinieren soll.

Vor Ort lernt er das Fräulein Vera kennen, die in Paris Journalismus studiert, bohémehaftes Leben gewohnt, schwerreich, Firmenerbin eben, und für zwei Wochen – mit Jazzplatten und Büchern ausgestattet – in die Heimat zurückkehrt. Und jetzt entspannt sich über die Länge des Romans eine wunderbare Liebesgeschichte zweier Menschen, die ob ihrer Herkunft nicht unterschiedlicher sein könnten und doch in ihrem inneren Sehnen, ihrem Hunger auf das Leben sich so ähnlich sind. „Ab ihrem dritten gemeinsamen Abend hatten sie aufgehört, sich zu siezen.“ In dieser Langsamkeit ent- und verflechten sich die Lebensgeschichten von zwei jungen Europäern, die den Krieg an verschiedenen Orten und in ganz unterschiedlicher Art und Weise als Kinder miterlebt hatten und nun hungrig sind auf eine neue Zeit, bereit, Verwundungen hinter sich zu lassen, Grenzen zu überschreiten. Mehr soll an dieser Stelle nicht verraten werden. Oder doch, dass Steffen Kopetzky auch Liebesgeschichten schreiben kann!

Resümierend komme ich gerne zurück an den Anfang und die von Bacon als Schiffe beschriebenen Bücher.



Recherchematerial, Magazine von 1962 (Foto: © Dorle Kopetzky)

MONSCHAU: FÜNF FRAGEN AN STEFFEN KOPETZKY

Der Roman trägt den Titel „Monschau“. Was ist das für ein Ort?

Monschau ist eine malerische historische Stadt mit vielen Fachwerkhäusern in der Eifel, die auf den ersten Blick märchenhaft abgelegen wirkt, im Mittelgebirge, zwischen Wäldern und Mooren. Tatsächlich ist das eine Herzregion Europas, eine Schnittstelle, an der sich Flamen, Luxemburger und Deutsche begegneten. Im achtzehnten Jahrhundert war die Stadt berühmt für ihre Webereien und ihre Tuchproduktion, die sie dem Wasser der Rur verdankt. Das pittoreske Stadtbild ist also nichts anderes als das Ergebnis guter Ressourcen, vorindustrieller Produktion und internationaler Handelsbeziehungen, man könnte von früher Globalisierung sprechen. Im späten neunzehnten Jahrhundert bekam Monschau durch die Vennbahn, die Aachen und Luxemburg verband, einen zeitgemäßen Anschluss an die Welt, dank dem sich um die Stadt auch moderne Industrie ansiedelte. Im Zweiten Weltkrieg lag hier das Aufmarschgebiet für die Ardennenoffensive. Man kann hier also wie unter einem Brennglas deutsche, europäische und globale Geschichte betrachten.



Barbara Breher

liest gerne. Punkt. Als Babyboomerin hineingeboren in die unmittelbare Nachbarschaft der damaligen Bücherei im Flaschlurturm, holte sie sich nicht selten zu Beginn der Ausleihstunden Lesefutter, um es am Ende des Nachmittags bereits wieder als „ausgelesen“ in neue Bücher umzutauschen. Neben ihrer Leidenschaft zum gedruckten Wort liegt ihr Pfaffenhofen als „Heimat für alle“ am Herzen.

MONSCHAU: ERSTE PRESSESTIMMEN

„In satten Farben erzählt (...) brandaktuell.“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung, Rose-Maria Gropp)

„Wieder ein starker Kopetzky. Wie man dann aufatmet, dass die Seuche nicht eskaliert, seufzt man auch, dass Monschau schon nach 350 Seiten endet.“ (Augsburger Allgemeine, Wolfgang Schütz)

„Der Roman zeigt, wie Epidemien entschlossen bekämpft werden müssen.“ (Focus)

Ich habe sehr gerne, wieder einmal, eine Schiffsreise mit Steffen Kopetzky unternommen. Habe mich von ihm an Bord nehmen lassen und bin eingetaucht in eine Geschichte in unserer Geschichte. Das sollten Sie auch machen. Ein gut komponierter, und trotz der schweren Kost einer Pockenepidemie als Thema fast leicht erzählter Roman erwartet Sie. Vor allem aber überrascht er mit der Aktualität. Wer in Zeiten der Pandemie nicht nur Presseartikel zum Infektionsgeschehen lesen will, ist gut beraten, in Romanform gegossen, zu lesen, wie unterschiedlich Menschen auf die Herausforderungen eines epidemischen/pandemischen Geschehens reagieren – und wie trotz aller Willfährigkeit sich neue, unerwartete Weg auftun.

Der Roman spielt 1962. Was war das für ein Jahr?

Ein sehr interessantes Jahr in einer bewegten Zeit – nicht nur wegen der Hamburger Sturmflut im Februar –, einer Zeit, die von ihrer Kunst und Literatur genau gespiegelt wird. Das atomare Wettrüsten zwischen Ost und West erreichte einen ersten Höhepunkt, der in der Kubakrise gipfelte. Friedrich Dürrenmatt hat diese Bedrohung des Atomkriegs in „Die Physiker“ festgehalten. Und im Herbst 62 wurde ein Lied populär, das als erster deutschen Protestsong gilt – „Sag mir, wo die Blumen sind“ von Marlene Dietrich. 1962 war auch das letzte Jahr unter Adenauer, mit dem die Nachkriegsära zu Ende ging, zugleich wurde in Düsseldorf Joseph Beuys als Professor berufen, mit dem eine ganz neue Auffassung von Kunst und von Gesellschaft in die Welt trat. Günter Grass veröffentlichte „Katz und Maus“. Ost-Deutschland hatte gerade viele Millionen in die Berliner Mauer investiert. West-Deutschlands Wirtschaft boomte, Arbeitskräfte fehlten, und man schloss, etwa mit der Türkei, sogenannte „Gastarbeiter-Abkommen“. Deutschland hatte zwar den Weltkrieg verloren,

entpuppte sich aber wirtschaftlich als Gewinner dieser rasanten Epoche der Globalisierung.

Wie konnten die Pocken nach Monschau kommen?

In der wahren Geschichte, die mich zu diesem Roman inspiriert hat, war es ein Monteur der Firma Junker aus Lammersdorf, der die Pocken aus Indien mitbrachte. Er selbst war geimpft, weshalb die Infektion bei ihm glimpflich verlief, anders als bei seiner kleinen Tochter, die schwer erkrankte. Unglückliche Umstände und Fehler der Ärzte führten dazu, dass das Pocken-Virus sich über den ganzen Landkreis ausbreiten konnte. Die Lufthansa hatte das Virus binnen ein paar Stunden aus Südasien nach Deutschland gebracht – und es dauerte dann zehn Wochen voll größter Anstrengungen, um es wieder einzudämmen.

Was ist das für eine Krankheit?

Bei den Pocken handelt es sich um eine Virusinfektion. Die Krankheit wird schon als eine der sieben Plagen Ägyptens in der Bibel erwähnt und löste irgendwann die Pest als tödlichste Krankheit ab. Man zählte sie zu den Kinderkrankheiten. Was etwa hieß, dass ein Kind noch gar nicht richtig zur Familie gerechnet wurde, solange es die Pocken nicht hinter sich hatte – die Sterblichkeit lag bei etwa dreißig Pro-

zent. Wer sie überstand, war im Gesicht oft schrecklich gezeichnet. Elisabeth I., und Stalin, Ludwig van Beethoven, Mozart und Goethe hatten die Pocken gehabt. Die dicke weiße Schminke auf den Gesichtern in früheren Epochen diente auch dem Überdecken der omnipräsenten Pockennarben. Aber dann ist etwas Ungewöhnliches geschehen: Die Menschheit hat es geschafft, die Pocken durch gemeinsames Handeln auszurotten. Mithilfe der mildereren, für Menschen weniger gefährlichen Kuhpocken wurde eine Impfung entwickelt. Um 1980 wurden die Pocken vollständig ausgerottet, koordiniert durch die WHO. Jeder von uns, der vor dieser Zeit

auf die Welt kam, trägt noch eine Spur dieser gewaltigen, historisch einmaligen Anstrengung: die Impfnarbe auf dem Oberarm.

„Man kann hier wie unter einem Brennglas deutsche, europäische und globale Geschichte betrachten.“ (Steffen Kopetzky über den Ort Monschau, nach dem er seinen neuen Roman benannte.)

auf die Welt kam, trägt noch eine Spur dieser gewaltigen, historisch einmaligen Anstrengung: die Impfnarbe auf dem Oberarm.

Einen der Helden des Romans gab es wirklich. Wie viel ist Wahrheit, und was ist Fiktion?

Die Pockenepidemie im Monschauer Land war der letzte große Ausbruch in Deutschland. Und sie wurde zum Medienereignis, wochenlang hat man bundesweit darüber berichtet. Ich habe mich im Roman genau an den zeitlichen und örtlichen Rahmen der Epidemie gehalten; ihre Ursache, ihr Verlauf und ihr Ende entsprechen den Tatsachen. Die Rolle, die der bedeutende Düsseldorfer Dermatologe Günter Stüttgen dabei gespielt hat, ist historisch; und es gab

tatsächlich einen jungen griechischen Arzt, der in Deutschland studierte und eine Funktion wie Nikos im Roman hatte. Aber bis auf Stüttgen sind alle anderen Namen und Figuren fiktional, und viele Ereignisse habe ich neu zusammengesetzt. Ich habe mich von der historischen Wahrheit inspirieren lassen, um eine Liebes- und Abenteuer-geschichte daraus zu machen, die sehr viel über diese Zeit und die Menschen erzählt.



Steffen Kopetzky in Monschau, dem Schauplatz seines neuen Romans.

(Foto: © Dorle Kopetzky)

JAHRESAUSSTELLUNG DES KREATIVQUARTIERS

17. April bis 2. Mai: Große Werkschau in der Kunsthalle

Es ist eine Premiere in schwierigen Zeiten: Zum ersten Mal zeigen die Mieterinnen und Mieter des Pfaffenhofener Kreativquartiers „Alte Kämmerlei“ in der Frauenstraße in einer großen Werkschau von Samstag, 17. April, bis Sonntag, 2. Mai, in der Kunsthalle Aktuelles aus ihren Werkstätten und Ateliers. In Zeiten von Corona bedeutet dies jedoch: Dass noch nicht gänzlich klar ist, in welcher Form die Ausstellung letztendlich stattfinden wird.

Anfang letzten Jahres waren alle Räume des Kreativquartiers neu vergeben worden. Der Neue Pfaffenhofener Kunstverein, Begründer und Träger der als Zwischennutzung begonnenen, zwischenzeitlich jedoch längst etablierten und von der Stadt unterstützten Einrichtung, hatte dabei zur Auflage der Miete gemacht, dass die Künstler/-innen und Kunsthandwerker/-innen einmal im Jahr ihre Arbeit präsentieren. Nach dem neuen Konzept werden die Räume nur für ein Jahr vergeben, die Ausstellung steht am Ende dieses Zeitraums und soll einen Überblick geben über das, was in der „Alten Kämmerlei“ im Laufe des Jahres passiert ist. Aufgrund von Corona ist dies auch das Einzige, was in diesem ersten Jahr zu sehen sein wird, denn fast alle sonstigen Veranstaltungsformate und Ausstellungen, die das Kreativquartier bisher immer prägen, sind ausgefallen.

Bei der Jahresausstellung sind unterschiedlichste Formen künstlerischen Schaffens zu sehen – entsprechend den aus verschiedensten Bereichen stammenden Künstler/-innen. Maria Cetinbas, Andreas „Care“ Dill, Sebastian Daschner, Rawle Harper, Patrick Hartl, Michael „M.I.A.M.I.“ Lederhofer, Annette Marketsmüller, Rosa Rauscher und

Alexander Zöbisch zeigen dabei aktuelle Arbeiten, angefangen bei naturalistischer Malerei über Graffiti, Aktzeichnungen und Illustrationen, bis hin zu abstrakter Kunst in unterschiedlichsten Ausprägungen. Im Bereich Kunsthandwerk zeigt die Goldschmiedin Konstanze Mäschle Aktuelles aus ihrer Werkstatt. Ein besonderes Angebot für das Programm machen hingegen die im Haus ansässigen, handwerklich orientierten Kreativen: Das Kreativnetzwerk „Mit Hand und Herz gemacht“, darunter auch Carolin Wessolek und Patricia Reichensdörfer, deren Läden im Erdgeschoss des Kreativquartiers zu finden sind, wird während der Ausstellungszeit verschiedene Online-DIY-Workshops mit einem breiten Spektrum anbieten.

Statt einer Eröffnungsveranstaltung wird es verschiedene Online-Angebote geben. Diese sowie die genauen Termine der Workshops und alle weiteren Informationen sind auf www.kunstverein-pfaffenhofen.de/kreativquartier zu finden. Die vom Neuen Pfaffenhofener Kunstverein präsentierte Ausstellung wird ab 17. April bis zum 2. Mai in der Kunsthalle zu sehen sein.



DIE MIETER/-INNEN DES KREATIVQUARTIERS

Maria Cetinbas

Die Restauratorin und Künstlerin Maria Cetinbas arbeitet in der Tafelmalerie mit Öl- und Temperafarben. Sie ist als Meisterin in den Bereichen Vergoldung/ Kirchenmalerhandwerk und im Maler-/ Lackiererhandwerk tätig und studiert zusätzlich Archäologie an der LMU in München. In Pfaffenhofen hat sie für die Restaurierung des Weberhauses den 1. Preis der Hypokulturstiftung und den Bundespreis im Handwerk erhalten.



Maria Cetinbas

Andreas „Care“ Dill

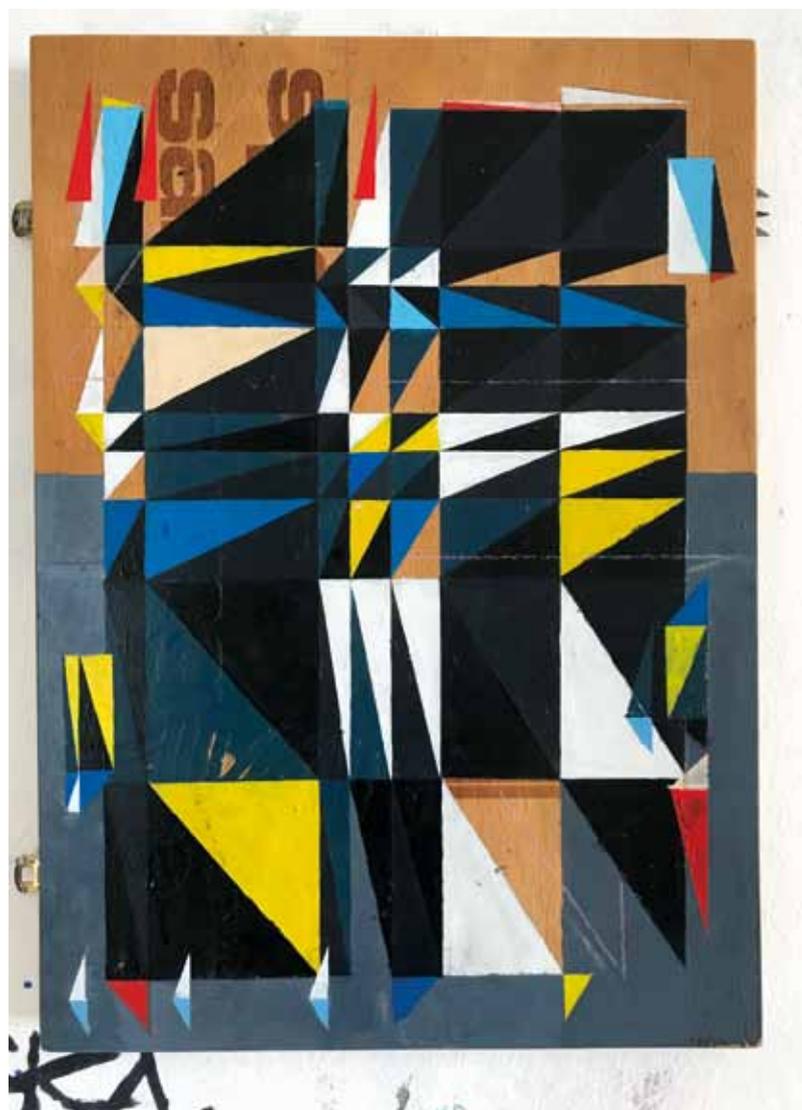
Andreas Dill ist als Sprüher seit Jahren in Pfaffenhofen aktiv und immer wieder als Graffiti-Maler bei Aktionen beteiligt. Seit 2012 hat er sein Atelier im Kreativquartier. Für die Stadtjugendpflege bietet er Graffiti-Workshops an und begleitet größere Graffiti-Projekte, wie zuletzt die Aktion „Bunterwasserparadies“ am Jugendzentrum Atlantis. 2019 hatte er seine erste Einzelausstellung in der Städtischen Galerie unter dem Titel „Who CAREs“. www.instagram.com/care_csp



Andreas „Care“ Dill

Sebastian Daschner

Sebastian Daschner hat als Sprüher angefangen und sich lange mit der Graffiti-Kultur beschäftigt. Seit 2010 ist er als freischaffender Künstler tätig und organisierte zudem verschiedenste Kunstaktionen und Ausstellungen. Seit 2013 ist er hauptberuflich Kulturmanager der Stadt Pfaffenhofen. Er nahm an zahlreichen Ausstellungen teil und ist seit 2011 Mieter des Kreativquartiers. Seine malerischen Arbeiten, aktuell vor allem in Acryl-Technik ausgeführt, sind geome-



Sebastian Daschner

trisch-abstrakt, farbintensiv und spielen mit der Dreidimensionalität. www.sebastiandaschner.de

Rawle Harper

Rawle Harper hat Aktzeichnen und Anatomie in New York und Computeranimation in Oakville, Ontario/ Kanada studiert. Er ist als freischaffender Animator wie auch als Aktzeichnenlehrer unter anderem an der Akademie der Bildenden Künste und an der



Volkshochschule in München tätig. Das Medium des Künstlers ist Kohle auf Papier, sein Genre die großformatige Aktzeichnung, der er völlig neue Aspekte abringt. www.rawleharper.com

Rawle Harper

Patrick Hartl



Patrick Hartl

Patrick Hartls künstlerische Wurzeln liegen im Graffiti Writing. Sein Werk ist stark geprägt von der Rückbesinnung und der Sinn-suche ebendieser Wurzeln. Graffiti, die Kunst seinen Namen an die Wand zu schreiben, hat mittlerweile längst als „Urban Contemporary Art“ seinen Weg in die Galerien und Museen dieser Welt gefunden. Während seines Graphikstudiums entdeckte Hartl schließlich die Liebe zur Kalligraphie und zu stilisierten Schriftarten. Er verbindet durch die Kalligraphie ein altes Kunsthand-

werk mit dem neuen Stil des Graffitis von der Straße. Durch die Verschmelzung von Tradition und Moderne sowie Text und Bild entwickelt er seit fast drei Dekaden seinen eigenen, unverwechselbaren Stil. Er ist Mitglied des angesehenen internationalen Künstlerkreises der „Calligraffiti Artists“. Verschiedenste Ausstellungen und Projekte führten ihn durch die ganze Welt. www.patrickhartl.com

Michael „M.I.A.M.I.“ Lederhofer

Michael Lederhofer wandert schon seit Jahrzehnten durch die Stadt und ist immer dort zu finden, wo etwas los ist. Unter seinem Pseudonym „M.I.A.M.I.“ ist er als Straßenlyriker und Zeichner bekannt und hat oft schon Gelegenheiten genutzt, seine Gedichte und Texte auf Literaturveranstaltungen oder Poetry Slams, wie beispielsweise „Goethes Schlittschuh“, vorzutragen. „M.I.A.M.I.“ ist seit 2015 Mieter des Kreativquartiers, wo er sich intensiv der Malerei widmet und regelmäßig seine mittlerweile überwiegend abstrakten Arbeiten bei den Hausausstellungen zeigt.



Michael „M.I.A.M.I.“ Lederhofer

Konstanze Mäschle

Konstanze Mäschle ist Goldschmiedemeisterin, die seit 2015 selbstständig arbeitet, unter anderem bis 2018 in der Goldschmiedewerkstatt Radlhöfe 1. Für ihre Arbeiten war sie 2015 für den „Schmuck Award“ in der Kategorie Innovation nominiert. www.instagram.com/konstanze_maeschle_schmuck



Konstanze Mäschle (Foto: Werner Weis)

Annette Marketsmüller

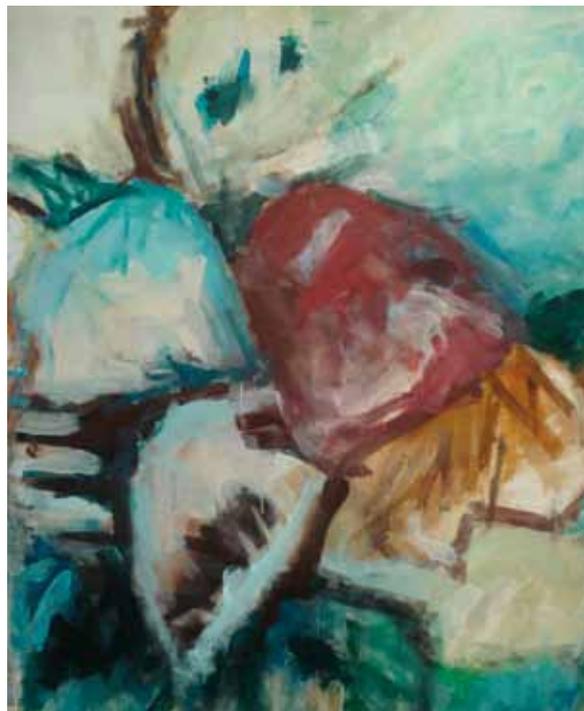
Annette Marketsmüller nimmt Dinge aus dem alltäglichen Leben und bildet sie in minutiös gewählten Ausschnitten ab, technisch präzise und mit unglaublicher Geduld als Ölmalerei ausgeführt. Sie fokussiert dabei Details und verleiht den Motiven somit eine besondere Bedeutung. Annette Marketsmüller hat an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg bei Prof Johannes Grützke und Prof. Ralph Fleck studiert, ab 2004 als Meisterschülerin. Ihre Arbeiten wurden auch in Amsterdam und London sowie auf Mallorca gezeigt. Sie betreibt zudem eine Kunstschule für Kinder im Kreativquartier. www.annettemarketsmueller.de



Annette Marketsmüller

Rosa Rauscher

Rosa Rauscher hat seit ihrer Schulzeit großes Interesse an der Malerei. Sie hat autodidaktisch gearbeitet und verschiedenste Kurse absolviert. Viele Jahre hat sie in einem Atelierprojekt in München gemalt und an Ausstellungen teilgenommen.



Rosa Rauscher

Patricia Reichensdörfer

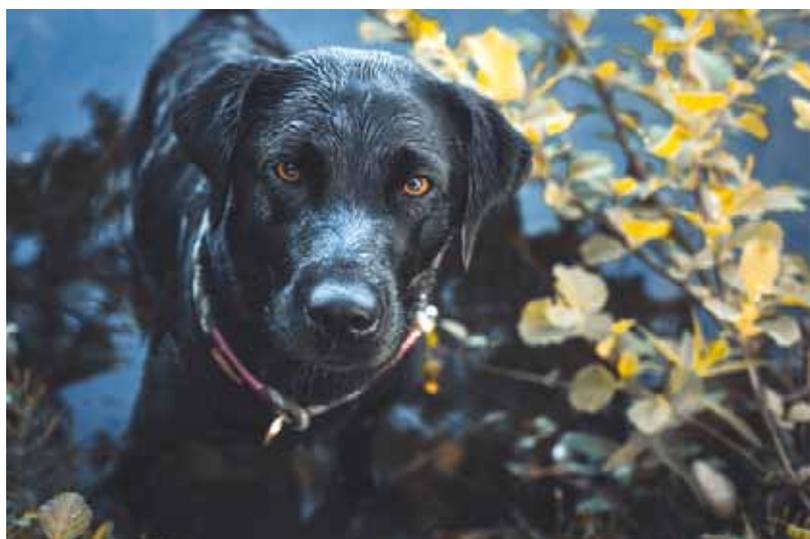
Patricia Reichensdörfer von „FranzXaver Dirndl“ arbeitet alte Dirndl wieder auf und entwickelt eigene Kollektionen bestehend aus Dirndl, Schürzen und Blusen. Alles handg'macht in Bayern. Im Zuge der DIY-Workshops während der Ausstellung des Kreativquartiers zeigt sie, wie sie an ein Upcycling-Projekt rangeht und unterstützt Euch bei Eurem nächstem Vorhaben – egal ob Dirndl oder ein anderes Nähprojekt. www.franzxaver-dirndl.de



Patricia Reichensdörfer, „FranzXaver Dirndl“

Carolin Wessolek

Carolin Wessolek fertigt seit 2016 unter dem Label „Hopfenseil“ von Hand und auf individuellen Kundenwunsch Hundeleinen und Halsbänder. In ihrer Werkstatt im Kreativquartier berät sie Kunden und entwickelt neue Designs und Kollektionen. Die maßgefertigten Kollektionen hält sie in Fotoserien fest. www.hopfenseil.de



Carolin Wessolek, „Hopfenseil“

Alexander Zöbisch

Der Diplom-Designer Alexander Zöbisch arbeitet seit 2002 freiberuflich als Illustrator, Grafikdesigner und Künstler. Neben klassischen Designaufträgen entwirft Zöbisch Bühnenbilder, Cover und Logos für Plattenfirmen und hat als Künstler an diversen Ausstellungen im Raum München, in Augsburg und in San Francisco teilgenommen. www.instagram.com/alexander_zoebisch



Alexander Zöbisch



Kreativnetzwerk „Mit Hand und Herz gemacht“

DIE KUNSTSCHAFFENDEN DES KREATIVQUARTIERS

Neue Portraitserie im Kulturmagazin: Rawle Harper und Patrick Hartl

Seit 2011 beherbergt die „Alte Kämmerlei“ in der Frauenstraße in Pfaffenhofen das Kreativquartier. Zwölf Kuntschaffende aus den Bereichen Malerei, Zeichnung, Graffiti, Kunsthandwerk und Illustration belegen aktuell die Atelierräume. Getragen wird das Projekt vom Neuen Pfaffenhofener Kunstverein. Die Stadt Pfaffenhofen unterstützt das Projekt durch eine kostengünstige Miete für die Räumlichkeiten.

Das Pfaffenhofener Kulturmagazin hat die anstehende Jahresausstellung der „Kämmeraden“ in der Kunsthalle (siehe S. 10-13) zum Anlass genommen, eine Portraitserie ins Leben zu rufen, die in den kommenden Ausgaben die Künstler/-innen und Kunsthandwerker/-innen des Kreativquartiers vorstellen möchte. Zum Auftakt der Reihe besuchte unsere Autorin Hannah-Luisa Willibald die beiden Künstler Rawle Harper und Patrick Hartl in ihren Ateliers.

DIE MENSCHLICHE BEWEGUNG IM AUGENBLICK

Der Aktzeichner Rawle Harper verlässt nach zweieinhalb Jahren das Kreativquartier

Jeden Nachmittag macht sich Rawle Harper auf den Weg von Paindorf ins Kreativquartier. Er ist kein Morgenmensch und würde sich am liebsten bis spätnachts seiner Arbeit hingeben. Die Deutsche Bahn hat sich leider noch nicht an seinen Rhythmus angepasst, und so muss er stets den letzten Zug nach Hause im Hinterkopf behalten. Auf den ersten Blick mag die Distanz zwischen Pfaffenhofen und Paindorf gering erscheinen; dennoch ist sie einer der Gründe, warum es wohl das letzte Jahr für Rawle Harper im Kreativquartier sein wird. Das für ihn kostspielige Monatsticket bei zugleich finanziellen Einbußen durch Corona zwingen ihn, das Studio aufzugeben.



Rawle Harper (Fotos (4): Hannah-Luisa Willibald)

Noch aber gibt es das

Atelier. Und es lässt sich im besten Sinne als kreatives Chaos bezeichnen. Beim Betreten des Raumes wird man von einem Skelett-Modell ohne Kopf überrascht, das schlaff neben der Tür hängt. In der gegenüberliegenden Ecke türmen sich Pastellkreiden, Farbtuben und Werkzeuge. Überall finden sich Farbspritzer auf den Möbeln. Ein schwarzes Ledersofa lädt zum Verweilen ein und ermöglicht den idealen Blick auf zwei großformatige Werke auf Papier, an denen der Künstler aktuell arbeitet. Im Hintergrund erfüllt klassische Musik den Raum. Haufenweise CDs stapeln sich auf einem kleinen Tisch: Jazz, Klassik, die Bandbreite ist groß.

Für viele seiner Arbeiten lädt Rawle Harper ein Modell ein, das sich rhythmisch zur Musik bewegt. Früher versuchte er seine Aktmodelle noch in starre Positionen zu drängen, bis ihm eines Tages ein Modell während des Zeichnens einschief. Seitdem lässt er sie tanzen und auf Möbel klettern. Wenn Rawle Harper wollte, könnte er selbst im Schlaf jeden Zentimeter des Körpers präzise darstellen. Diese technische Perfektion erlangte er während seines Aktzeichnen-Studiums in New York. Auch heute noch gibt er Aktunterricht an der Münchner Akademie der Bildenden Künste sowie der Hochschule München. „Ich ging zur Kunstschule, um Struktur und Technik zu lernen und kombinierte es anschließend zu dem, was ich bin“, erklärt er. In seiner eigenen Kunst stehen nicht die Körperstudien an sich im Mittelpunkt, sondern das Einfangen der menschlichen Bewegung und des Augenblickes. Seine Arbeit lebt von der Spontaneität, die ihm die Kohlekreide und ihre schnellen Striche ermöglichen. Während das Modell um ihn herum tanzt, folgt seine Hand der dynamischen Bewegung des Körpers und zeichnet ein Gewirr aus Linien, die sich verbinden und ineinander übergehen. Verschlungene Körperteile kommen zum Vorschein: Hier eine Hand, dort ein muskulöser Torso, jedoch nichts Konkretes. Was am Ende aus diesem Prozess des Übereinanderlegens einzelner Linien entsteht, weiß er vorher nie.

Zur Bereicherung für die Kulturszene Pfaffenhofens wurde der 1961 in Tobago geborene Künstler durch Zufall, wie er es selbst schmunzelnd formuliert. Während seines Studiums der Computeranimation in Vancouver/ Kanada lernte er seine Ehefrau kennen und folgte ihr Ende der Neunziger nach Deutschland. Seit 2011 lebt er in Paindorf und bezieht nunmehr seit zweieinhalb Jahren ein Atelier in der Alten Kämmerlei. Das Kreativquartier bietet ihm aktuell den einzigen Ort, an dem er seine Kunst ernsthaft ausüben kann. Wo er in Zukunft ar-



Ein im Entstehungsprozess begriffenes Werk Rawle Harpers, das bei der Jahresausstellung des Kreativquartiers ab Mitte April in der Kunsthalle zu sehen sein wird.

beiten wird, weiß er noch nicht. „Wahrscheinlich geht es zurück in den Garten“, meint er mit einer Mischung aus Resignation und Frustration. Es bleibt trotzdem zu hoffen, dass Rawle Harper, wenn auch nicht im Kreativquartier, Pfaffenhofen als außergewöhnlicher Künstler erhalten bleibt.

VOM ILLEGALEN GRAFFITI INS WOHLFÜHL-ATELIER

Patrick Hartl arbeitet im Kreativquartier an einer internationalen Karriere

Für Patrick Hartl ist es nun das zweite Jahr im Kreativquartier. Der gebürtige Münchner, Jahrgang 1976, bezeichnet die Alte Kämmerei als sein Wohlfühl-Atelier, in dem er die Helligkeit und den Ausblick auf das Treiben Pfaffenhofens genießt. Im Keller seines Wohnhauses besitzt der Künstler noch ein zweites Atelier für großformatige Werke. Um den Familienalltag in Zeiten von Kita-Schließungen zu meistern, arbeitete er im letzten Jahr deshalb vorwiegend dort.

Seine künstlerischen Wurzeln liegen im Graffiti. Wer nun aber ein Atelier voller bunter und herumliegender Sprühdosen erwartet, wird beim Betreten seines Studios überrascht. Fein säuberlich aufgeräumt präsentiert sich der helle Raum, der von den Farben schwarz und weiß dominiert wird.

Lachend erklärt er, dass er für Besuche das Atelier extra herrichtet, denn wenn er an einem Bild arbeitet, muss er seine restlichen Arbeiten oft einpacken oder wegstellen, damit sie nicht voller ungewollter Farbspritzer enden. Dass seine Kunst bisweilen eine „Sauerei macht“, erkennt man dann doch. Farbverläufe und Spritzer, die fleckenartig bis hin auf den weißen Boden reichen, zeichnen sich an den Wänden ab.

Wenn Patrick Hartl im Atelier vor dem leeren Malgrund steht, setzt er den ersten schwungvollen Farbstrich planlos und spontan. Verschiedene Materialien kommen anschließend zum Einsatz: Vor allem Sprühdose, Marker und Tusche. Der nächste Strich reagiert auf den letzten. Bereiche werden übermalt, weggenommen und zerstört. Untere Malschichten kommen wieder zum Vorschein. Als Inspiration für diese Arbeitsweise des Überlappens und Fragmentierens dienen dem Künstler Straßenmauern und Fassaden, die im Laufe der Zeit mehrfach mit Graffiti und Postern besprüht und überklebt wurden. Diesen Eindruck der verschiedenen Strukturen und Überbleibsel bildet er in seinen Atelierarbeiten nach und spiegelt neben Graffiti so auch seine Leidenschaft für Schrift wider, die er während seines Kalligraphie-Schwerpunktes im Grafikstudium entdeckte.



Patrick Hartl



Ein Werk Patrick Hartls, das in Kollaboration mit dem russischen Künstler Anatoly Akue entstanden ist.

Mit klassischer Graffitikunst haben seine Werke für ihn jedoch nichts mehr zu tun. „Graffiti ist der Ursprung und das ist mir inhaltlich auch wichtig“, erklärt er, „aber das bin ich heute nicht mehr.“ Für ihn kam ein Punkt, an dem er Ideen im Kopf hatte, die sich auf Straßenwänden oder Zügen technisch nicht mehr umsetzen ließen. Reizen würde es ihn natürlich schon noch, sich auch in Pfaffenhofen etwa an den Wänden der Hohenwarter Straße zu verewigen. Zwischen Studioarbeit, aufwändigen Ausstellungsvorbereitungen und Familie fehlt ihm hierfür inzwischen jedoch leider die Zeit.

Während er seine eigene, internationale Karriere vorantreibt, bleibt für Patrick Hartl jedoch auch das Gemeinschaftliche wichtig, das auf dem sozialen Charakter der Graffiti-Kultur beruht. In einigen seiner Arbeiten kollaboriert er daher mit Künstlerkollegen, die wie er dem illegalen Graffiti entstammen. Allen voran Christian Hundertmark, mit dem er das Künstlerduo „Layer Cake“ bildet. Es liegt ihm am Herzen, durch gemeinsame Kunstwerke, Ausstellungen und Buchprojekte beizutragen, dass die Bedeutung von Kunstschaffenden aus der Graffiti- und Urban-Art-Szene noch stärker in der Kunstwelt anerkannt wird. „Bei allem was ich mache ist mir vor allem wichtig, dass es authentisch ist“, meint er. Ganz gleich, in welche Richtung er seine Kunst in Zukunft noch lenken wird, seine persönliche Vergangenheit und seine künstlerischen Wurzeln werden und sollen immer spürbar bleiben.



Hannah-Luisa Willibald

machte ihren Masterabschluss in Kunstgeschichte und Museologie in Paris und Heidelberg und praktizierte unter anderem an der Glyptothek in München sowie am Musée d'Orsay Paris. In Pfaffenhofen absolviert die gebürtige Garmisch-Partenkirchenerin derzeit ein Volontariat in der Kulturabteilung der Stadtverwaltung, wo sie unter anderem mit der Organisation der großen Weingartner-Ausstellung im Sommer betraut ist.



Marketsmüller Annette, Wald, Öl auf Leinwand, 80 x 100 cm, 2018



Gernhard Viktor, Herbstliches Spargelfeld - mit Paarauen bei Mühlried, Mischtechnik auf Karton, 42 x 30 cm, 1988



Heydecker Tita, von mir aus (bunt), Mischtechnik auf Papier, 24 x 30 cm (mit Rahmen), 2019



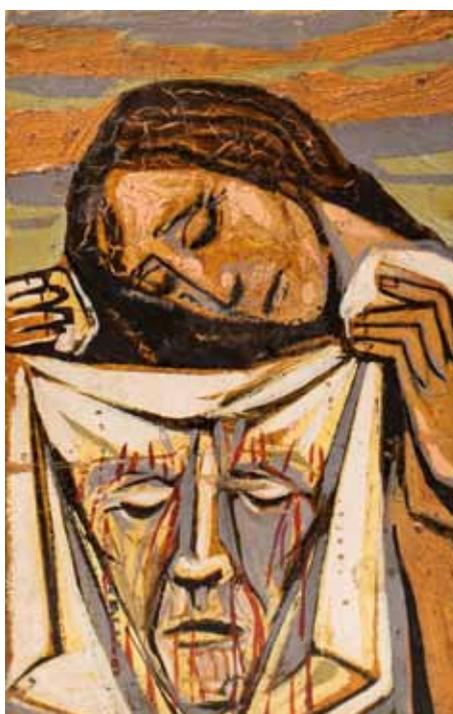
Luckhaus Eduard, Portrait, Mischtechnik auf Papier, 45 x 60 cm, 1949

DIE KUNSTSAMMLUNG DER STADT PFAFFENHOFEN

Eine Auswahl der Artothek-Ankäufe aus den Jahren 2019 und 2020



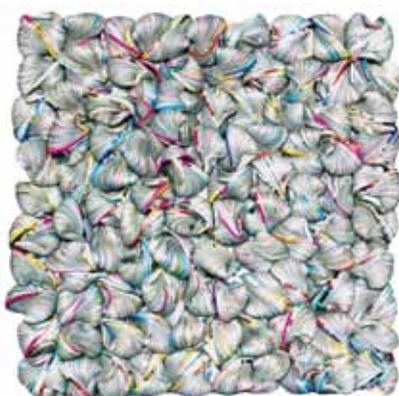
Weingartner Michael P., [o.T.], Hinterglasmalerei, 67 x 78 cm (mit Rahmen), Dauerleihgabe v. Frau Ringling, 1970



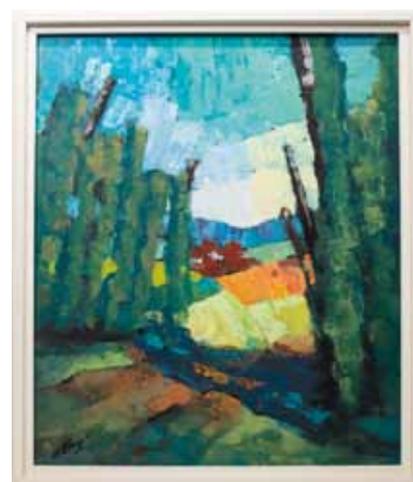
Weingartner Michael P., [o.T.], Mischtechnik auf Holz, 15 x 24 cm, o.J.



Gernhard Viktor, Herbstfeuer (1) - Kartoffelacker bei Karlshuld, Acryl auf Karton, 42 x 30 cm, 1986



Tschacher Helene, o.d. Verschlungen, Katalog geschnitten, geklebt, verschoben, montiert, 38 x 38 cm, 2020



Singer Hermann, Hallertau, Acryl auf Hartfaser, 60 x 71 cm (mit Rahmen), 2018



Gernhard Viktor, *Die blaue Stunde - Herbstliche Abendstimmung mit Spargelacker zwischen Eulenried und Tegernbach*, Mischtechnik auf Karton, 42 x 30 cm, 1988



Drude Robert Andreas, *Ikone Biene*, Öl auf Holz, 40 x 40 cm, 2020



Weingartner Michael P., [o.T.], Mischtechnik auf Papier, 43,5 x 53,5 cm (mit Rahmen), o.J.

Die Stadt Pfaffenhofen kauft schon seit über 50 Jahren Kunst regionaler Künstler/-innen. Die dadurch entstandene und entstehende Kunstsammlung ist zugleich Kunstförderung, aber auch Pflege des kulturellen Erbes. Die große Werkschau zum bekannten Pfaffenhofener Maler Michael P. Weingartner gehört ebenso in diesen Kontext: Im Sommer, ab Mitte Juni, findet diese lang vorbereitete Ausstellung in der Kunsthalle statt und präsentiert zum ersten Mal einen Gesamtüberblick über das Schaffen des mit einem Bundesverdienstkreuz ausgezeichneten und 1996 verstorbenen Künstlers. Die Ausstellung ist eine Kooperation zwischen Stadt Pfaffenhofen und dem Neuen Pfaffenhofener Kunstverein und soll das Andenken und das Werk Weingartners als kulturelles Erbe Pfaffenhofens lebendig halten.

Die Stadt kauft im Laufe des Jahres an: In erster Linie aus von der Stadt ausgerichteten oder von ihr mitgetragenen Ausstellungen (z.B. Hallertauer Künstler, Jubiläumsausstellungen verschiedener Künstler/-innen). Aber auch Ankäufe von Einzelarbeiten mit besonderem ideellen Wert sind möglich, wie beispielsweise Stadtansichten oder Schlüsselwerke Einzelner Künstler/-innen. Für die Sammlung relevant sind grundsätzlich Künstler/-innen, die in Pfaffenhofen bekannt sind, die über eine große Ausstellungsroutine verfügen, die auf dem professionellen Kunstmarkt vertreten sind oder die aus objektiver Sicht Arbeiten mit hohem künstlerischen Wert schaffen.

Daneben bzw. dadurch gibt es seit 2014 die Artothek der Stadt Pfaffenhofen: Sie ermöglicht es – im Vorgang ähnlich wie eine Bibliothek –, dass sich kunstinteressierte Bürger aus der Sammlung der Stadt Werke für die „Nutzung“ daheim ausleihen. Für ein relativ geringes Entgelt können die Bilder bis zu einem halben Jahr ausgeliehen werden. Mehr Information sind unter www.pfaffenhofen.de/artothek zu finden. Nach der coronabedingten Schließung öffnet die Artothek übrigens wieder am Donnerstag, 15. April, wenn es die Entwicklung der Coronapandemie zulässt. Eine Voranmeldung ist dringend erforderlich. Sollte die 7-Tage-Inzidenz an drei aufeinanderfolgenden Tagen im Landkreis über 100 liegen, bleibt die Artothek geschlossen. Anmeldungen nimmt Marion Friedl vom Kulturamt unter 08441 78-23 00 entgegen oder per Mail marion.friedl@stadt-pfaffenhofen.de.



Charitou Helene, [o.T.], Öl auf Leinwand, 120 x 120 cm, 2017



Wurm Matthias, ohne Titel [Feuersteinskulptur I+II], Fotografie, je 46 x 66 cm (mit Rahmen), 2020



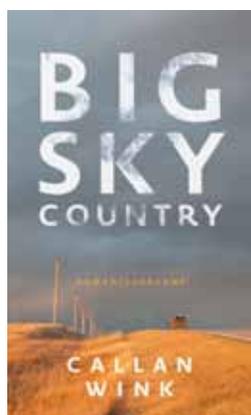
Schlamp Reiner, *Hommage à W.Kandinsky*, Linolschnitt, 53,5 x 74 cm (mit Rahmen), 2020

DORLES BÜCHERGARTEN

Buchempfehlungen von Dorle Kopetzky

Go West

Big Sky Country spielt in der Weite des amerikanischen Mittelwestens. August, der Held dieses rauen Debütromans, wächst auf der Milchfarm seines Vaters in Michigan auf, aber von ländlicher Idylle kann nicht die Rede sein. Die exzentrische Mutter, die im Herzen ein Hippie geblieben ist, wohnt bald abgeschieden im alten Haus, während der Vater mit der Magd Lisa im Neubau lebt. August verdient sich sein Taschengeld mit dem Töten von streunenden Katzen und während seiner Schulzeit erlebt er eine Schlägerei mit fast tödlichem Ausgang. Als ein Freund im Irak tödlich verwundet wird, verlässt August sein Zuhause, aber nicht, wie die Mutter es will in Richtung College: August geht nach Westen, nach Montana, und heuert dort als Gehilfe auf einer Farm an. Seine Tage sind geprägt von körperlich schwerer Arbeit, der Weite des Himmels, der grandiosen Landschaft. Er geht allein fischen und jagen, und ab und an auch zum Rodeo, um Mädchen kennenzulernen, ein echter Cowboy eben. Bald gerät er in die Auseinandersetzungen rivalisierender Farmer und ist dem Geheimnis eines Freundes auf der Spur. Wie August selbstständig wird und gegen alle Macho-Ratschläge, die er ungefragt erhält, lernt, seine eigenen Entscheidungen zu treffen und sich mit seiner Familie versöhnt, erzählt Callan Wink ge-

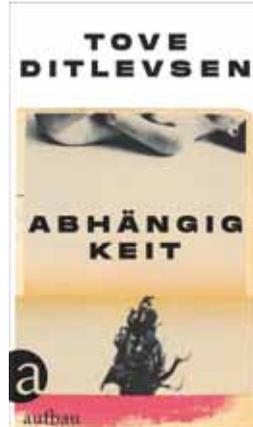
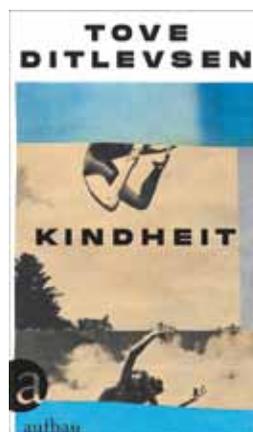


kannt; und ganz beeindruckend ist die Beschreibung der Natur, die hier fast selbst zum Charakter wird.

Callan Wink, Big Sky Country, Aus dem amerikanischen Englisch von Hannes Meyer, 378 Seiten, 23 Euro, Suhrkamp Verlag

Kindheit in Kopenhagen

Drei schmale Bände von enormer Wucht, eine große literarische Wiederentdeckung: das ist die *Kopenhagen-Trilogie* von Tove Ditlevsen (1917-1976). Der Gegensatz zur männlichen Kindheit von August (s.o.) zur *Kindheit*, wie sie von der Dänin im gleichnamigen ersten Teil ihrer autofiktionalen Trilogie beschrieben wird, könnte nicht größer sein. Rau geht es aber auch hier zu und auch hier leben Mutter und Vater nur nebeneinander her. Arbeitslos der Vater, unnahbar die Mutter, die oft tagelang nicht spricht und wenn, dann



Tove Ditlevsen, Kindheit / Jugend / Abhängigkeit, „Kopenhagen-Trilogie“, Aus dem Dänischen von Ursel Allenstein, 118 Seiten, 154 Seiten, 176 Seiten, je 18 Euro, Aufbau Verlag

nur über mögliche Ehemänner, der Bruder früh aus dem Haus und in einen verhassten Beruf gezwungen, wächst Tove in armen, beengten Verhältnissen im Dänemark der 20er Jahre auf. „Dunkel ist die Kindheit, und sie winselt wie ein kleines Tier, das man in einen Keller eingesperrt und vergessen hat.“ Tove, die sich oft dümmert, um Schule und Elternhaus unbeschadet zu überstehen und möglichst viele Bücher zu lesen, will diese Kindheit einerseits schnell hinter sich lassen, um Schriftstellerin zu werden, ein Zimmer für sich allein zu haben. Andererseits fürchtet sie sich davor, ihr Leben allein zu meistern und überlegt, ob der vorgezeichnete Weg, ein Leben als Hausfrau und Mutter zu führen, nicht doch der richtige wäre. „Ein Mädchen kann nicht Dichter“ werden, hatte der Vater zu ihr gesagt. Dass das aber, trotz aller Widerstände, doch möglich ist, beschreibt Tove Ditlevsen in *Jugend*, das in den 30er Jahren inmitten des aufkommenden Nationalsozialismus spielt. Als *Kindheit* 1967 in Dänemark erschien, hatte Tove Ditlevsen dort längst jene Berühmtheit erlangt, von der sie als junges Mädchen geträumt hatte. Nun wird sie gerade weltweit wiederentdeckt, Patti Smith und andere feiern „diese monumentale Schriftstellerin“, deren Sätze Sogwirkung entfalten und die mit ihrer ebenso einfachen wie eleganten Sprache das schonungslose Porträt eines Frauenlebens erschafft. „Ich lese in meinem Poesiealbum, während die



(Foto: Florian Schaipp)

Nacht an meinem Fenster vorbeiwandert, und ohne, dass ich es weiß, sinkt meine Kindheit leise auf den Grund der Erinnerungen, dieser Seelenbibliothek, aus der ich bis an mein Lebensende Wissen und Erfahrungen schöpfen werde.“ Aus dieser Seelenbibliothek hat sie sich bis zu ihrem frühen Tod im Alter von 58 Jahren meisterhaft bedient. Und wir haben nun das Glück, diese ganz große literarische Stimme für uns zu entdecken.

Bad Banks trifft Mr. Robot

Um einen Schurken dingfest zu machen, heißt es oft: Follow the money! Nur wie, wenn es wie in diesem Thriller um Kryptogeld geht? Ein abgebrannter Privatdetektiv in L.A., eine coole Bloggerin, ein sagenhaftes Vermögen, das nur aus Einsen und Nullen besteht, und eine Schatzsuche, die die Welt in Atem hält: Tom Hillenbrands *Montecrypto* ist packend, temporeich, smart und hochaktuell – gerade lesen wir vom rasanten Kursanstieg von Bitcoin, von Kryptomillionären, die ihr Passwort zum elektronischen Wallet vergessen haben und nicht mehr an ihr Geld kommen. All das und noch viel mehr bietet dieser Thriller, in dem ein spleeniger Start-up-Unternehmer, der sein Geld größtenteils in Kryptowährung angelegt hat, ums Leben kommt. Hollisters Witwe beauftragt den Privatdetektiv Ed Dante, das verschwundene Geld aufzuspüren, den digitalen Schatz, der bald unter dem Namen „Montecrypto“ in allen Medien auftaucht. Eine weltweite Suche beginnt, die von Los Angeles über New York und Frankfurt bis nach Zug führt, ins sogenannte „Crypto Valley“ der Schweiz und sogar zu den sagenhaften Klippen von Acapulco. Ein raffinierter filmischer Thriller über die Zukunft unserer



Finanzwelt mit zahlreichen literarischen Anspielungen (Dumas, Chandler) und zwei Charakteren von denen man gern mehr lesen möchte.

Tom Hillenbrand, Montecrypto, 448 Seiten, 16 Euro, Verlag Kiepenheuer & Witsch

Geheimnisse und Lügen in der Mojave-Wüste

„Mein Vater wurde in einer Frühlingsnacht vor vier Jahren getötet, während ich in der Ecknische eines kurz zuvor eröffneten Bistros in Oakland saß. Wann immer ich an jenen Augenblick denke, sehe ich diese beiden miteinander völlig unvereinbaren Bilder vor mir: mein Vater nach Luft ringend auf dem rissigen Asphalt und ich beim Champagnertrinken mit meiner Mitbewohnerin Margo.“ Ausgehend von diesem tödlichen Unfall mit Fahrerflucht des marokkanisch-stämmigen Restaurantbesitzers Driss in der kalifornischen Wüste, entwickelt die Pulitzer-Preis-Finalistin Laila Lalami eine vielstimmige Familien- und Liebesgeschichte, einen fesselnden Kriminalfall und eine kluge Erzählung voller Geheimnisse, ein Roman über Mitgefühl, Heimat und Identität. *Die Anderen* ist auch ein wahrer Pageturner, man fiebert ebenso mit Nora, der Komponistin, die die Wahrheit über den Tod ihres Vaters herausfinden will, wie mit der gestressten Polizistin, der melancholischen Witwe, dem mexikanischen Zeugen und dem kriegsversehrten Jugendfreund, der Nora bei ihren Nachforschungen hilft und schließlich sogar mit Driss selbst. Aus all diesen Blickwinkeln erzählt die gebürtige Marokkanerin Lalami, ständig verändert sie die Perspektive und am Schluss ist nichts wie es war und „die Anderen“ sind keinesfalls nur die Einwanderer, die Anderen, das sind auch wir. Ein absolut toller Roman!



Laila Lalami, *Die Anderen*, Aus dem Englischen von Michaela Grabinger, 432 Seiten, 24 Euro, Kein & Aber Verlag

kurz & gut

Merle Kröger: Die Experten (Suhrkamp) Kairo in den 1960er Jahren: Deutsche Raketenexperten sollen Ägypten unabhängig machen, mit ihnen will Präsident Nasser sein Ziel erreichen: Von der Nadel bis zur Rakete - alles made in Egypt. Die Ingenieure, vormals in Hitlers Raketenschmiede in Peenemünde tätig und in der entmilitarisierten BRD arbeitslos geworden, nutzen die Situation und werden benutzt, denn die Raketen bedrohen Israel. Mittendrin Kriegsverbrecher wie KZ-Arzt Eisele und Nazi-Top-Agent Otto Skorzeny – und Rita Hellberg, Tochter eines Ingenieurs für Überschallflugzeuge. Sie wird bald zur Geheimnisträgerin und gerät zwischen die Fronten. Ein mitreißender und kenntnisreicher Roman – halb dokumentarisch, halb fiktional und mit einer famosen Strukturidee: Kröger erzählt die spannende Geschichte anhand von Hellbergs Fotoalben.



Goldie Goldbloom: Eine ganze Welt (Hoffmann & Campe) Innenansicht der chassidischen Gemeinde in Brooklyn, deren starre Regeln durch die unerhörte späte Schwangerschaft der angesehenen Surie (bereits Urgroßmutter) ins Wanken geraten. Ein Schlamassel – berührend und eindringlich erzählt.

Megan Hunter: Die Harpyie (C.H. Beck) Ein Mann betrügt seine Frau und die Frau rächt sich, er stimmt zu, weiß aber nicht, wie die Rache aussehen wird. Besser für ihn, denn eine ungeheure, lange aufgestaute Wut bricht sich Bahn. Intime, fast märchenhafte Erzählung über das Verhältnis der Geschlechter.

John Boyne: Die Geschichte eines Lügners (Piper) Wie skrupellos kann man sein, um die eigene Karriere voranzubringen? Maurice Swift heißt der titelgebende Schuft, er kann schreiben, aber zum Schriftsteller fehlen ihm die Ideen und vielleicht auch gelebtes Leben. Aber das holt er sich bei anderen. Er saugt sie aus und wirft sie weg. Bis, ja bis... Eiskalt und sehr gut.



Alexander Gorkow: Die Kinder hören Pink Floyd (Kiepenheuer & Witsch) Leuchtendes Erinnerungsbuch an die 70er Jahre in Westdeutschland, an das Aufbegehren gegen das Establishment, und an eine pubertierende Schwester, die weiß, wie man kämpft. Für alle, die mit Pink Floyd aufgewachsen sind, deren Musik diesen warmherzigen Roman gründet.

BESTSELLER: OSTERMAIRS „SANDLER“

Pfaffenhofener Kulturförderpreisträger 2019 begeistert mit seinem Debütroman die Kritik

Bereits im Januar ist Markus Ostermair, Pfaffenhofener Kulturförderpreisträger des Jahres 2019 aus Tegernbach, mit seinem Debütroman „Der Sandler“ in der Kategorie Belletristik Hardcover in die Literaturbestsellerliste des „Spiegel“ aufgestiegen. In dem Roman, für den er im Oktober schon den Tukan Preis der Stadt München erhielt, geht es um das Leben von Obdachlosen in der Landeshauptstadt. Ostermair hatte seinen Zivildienst bei der Bahnhofsmision München abgeleistet und dort danach als Ehrenamtlicher gearbeitet. Er wurde 1981 in Pfaffenhofen geboren und lebt in München, wo er seit seinem Studium der Literaturwissenschaft als Autor, Übersetzer und Lehrer für Englisch und Deutsch als Zweitsprache arbeitet. Auf eindrucksvolle und einprägsame Weise, so lautet der Tenor in den Kritiken, verstehe es der Autor, obdachlosen Menschen in einer Wohlstandsgesellschaft Stimme und Würde zu verleihen. Weitere Pressestimmen: „An diesem Roman wird es lange Zeit kein Vorbeikommen geben, wenn von Obdachlosigkeit in Deutschland die Rede ist.“ (taz); „Markus Ostermair hat einen radikal ehrlichen Roman über das Leben auf der Straße geschrieben.“ (BR Fernsehen).



Markus Ostermair, *Der Sandler*, 371 Seiten, 20 Euro, Osburg Verlag (Autorenfoto: Fabian Frinzel)

PFÄFFENHOFENER BANDS IM LOCKDOWN

Sacrifice in Fire und Tame the Abyss arbeiten an neuer Musik

Von Christian Köpf

Musiker und Bands trifft die Pandemie besonders hart. Die letzten Auftritte live vor Publikum liegen bei den allermeisten inzwischen über ein Jahr zurück. Dass man trotz Corona und Lockdowns kreativ und produktiv sein kann, um dann quasi wie der sprichwörtliche Phoenix aus der Asche aufzuerstehen, wenn die Bühnen wie der öffnen, das belegen zwei hoffnungsvolle Bands aus Pfaffenhofen: Die hierzuorts inzwischen bekannt-berühmte Death-Metal-Band Sacrifice in Fire und das eben erst gegründete, doch schon reichlich vielversprechende Rock-Trio Tame the Abyss.



Haben ihr zweites Video „Weapons of mass distraction“ veröffentlicht und arbeiten akribisch an ihrem Debütalbum, das nach dem Bühnenverbot erscheinen soll – die sechs Musiker der Pfaffenhofener Metal-Combo Sacrifice in Fire (v.l.): Markus „Power“ Eicheldinger, Christoph Maywald, Dominik Reichenspurner, Thomas Eicheldinger, Christoph „Laal“ Laubsch und Jo Schuster. (Foto: Sacrifice in Fire)

„Todesgeröchel aus dem Bunker“ titelte im Herbst 2019 die Lokalzeitung zur Veröffentlichung ihrer ersten Single inklusive Video. Dröhnender Bass und messerscharfe Keyboards, morbides, jenseitiges Gebrüll, dazu die bedrückende Kulisse des ehemaligen Pfaffenhofener Fernmeldebunkers. „Concrete grave“, Grab aus Beton, so der Titel des epischen, finsternen Werks. Für die Metalheads von **Sacrifice in Fire** (auf Deutsch etwa „Feueropfer“) ein Türöffner; wurde doch sogar das renommierte Fachmagazin Rock Hard auf das junge Sextett aufmerksam und attestierte ihm „zweifelloso Potenzial.“ Seither arbeiten sie mit viel Akribie an ihrem Debütalbum. Im Homeoffice sozusagen. Dort ist nun auch ihr zweites Video entstanden, „Weapons of mass distraction“. Neuerlich aus der Feder der beiden „Masterminds“ der Combo, Leadgitarrist Markus „Power“ Eicheldinger und seinem Bruder Thomas am Keyboard. Und man kann hören: diese Band hat hart an sich gearbeitet, ist deutlich gereift. Das Debütalbum sei zwar schon „so gut wie fertig“, meint Zweiter Gitarrist Jo Schuster. Mit dem Release wolle man allerdings warten „bis nach Corona“, damit das Ganze „nicht im Lockdown verpufft“, sondern live auf der Bühne präsentiert werden kann. Bis dahin dür-

fe man sich auf weitere Single-Auskopplungen freuen – oder sollte man sagen: gefasst machen? Wie auch immer: Auf den Social-Media-Kanälen der Band – YouTube, Instagram, Facebook und Spotify – gibt’s bis dahin ordentlich was auf die Ohren.

Mit der ersten auf CD gepressten Veröffentlichung gar nicht erst lange warten wollten dagegen die Mannen um den Pfaffenhofener Schlagzeuger Peter Schertel. Und nicht nur, dass **Tame the Abyss** noch zu Zeiten des Bühnenverbots die vier Stücke umfassende EP „They came in the night“ auf den Markt gebracht haben. Nein. Gleich die ganze Band wurde erst zu Beginn der Pandemie gegründet – und hatte noch keinen einzigen Auftritt! Da muss man dann schon wissen, was man tut. Aber genau diesen Eindruck erweckt die Konzeption dieses rockigen „Powertrios“. Da ist zunächst Sänger und Gitarrist Georg Raig aus Rosenheim. Mit seiner Band „Shenanigans“ veröffentlichte er drei Alben, spielte bei Rock am Ring, trat bei „Inas Nacht“ auf. Anfang 2020 traf er auf Drummer Schertel; auch er schon lange am Suchen und Sondieren, nachdem sich seine Band „The Rock Society“ vor Jahren aufgelöst hatte. Die Chemie stimmte auf Anhieb. In aufwändigen Castings fanden sie schließlich mit Bassist Jan Szymanski aus Ingolstadt ein „starkes Fundament“. Dann ging es Schlag auf Schlag: In nur vier Monaten wurden im Münchner Proberaum zehn Songs geschrieben, vier davon aufgenommen, ein Video gedreht: „Black Mold“, schwarzer Schimmel, so heißt das gute Stück, zu sehen auf den üblichen Plattformen sowie auf der Band-Website. Es handelt – wen wundert das in diesen Zeiten: von einem gefährlichen Virus; allerdings mit reichlich Augenzwinkern. Das künstlerische Konzept der Combo, deren Name in etwa soviel bedeutet wie „beähme den Abgrund“: „50s B-Movie-Horror trifft 60s-Band-Attitüde mit 70s-Rock-Sound und 80s-Design.“ Anders formuliert: Metal, Punk und Hardrock, mit viel Wucht, aber melodios und – radiotauglich: „B1-Moderator Tom Glas will uns demnächst in seiner Sendung Classic Rock spielen“, freut sich Schertel. 2022 soll ihr erstes Album erscheinen – stilecht auf Schallplatte. Doch bis dahin „wollen wir natürlich so bald wie möglich auf die Bühne“.



Rockiges Trio mit großen Ambitionen und professioneller Konzeption: Die neue Band des Pfaffenhofener Schlagzeugers Peter Schertel (rechts) hat im Lockdown ihre erste EP sowie das Video „Black Mold“ produziert. Daneben Sänger und Gitarrist Georg Raig (Mitte) sowie Bassist Jan Szymanski. (Foto: Steve Art/ Stefan Feist)

SOLIDARITÄT. GRENZENLOS

Wochen gegen Rassismus: Beiträge noch bis Mitte April online

Die Wochen gegen Rassismus vom 15. bis 28. März finden in diesem Jahr aufgrund der Beschränkungen durch die Coronapandemie als Online-Event statt. Unter www.pfaffenhofen.de/wochen-gegen-rassismus können noch bis Mitte April insgesamt 20 Beiträge angesehen werden, die für ein offenes und tolerantes Miteinander werben. Darunter sind Filme, Interviews sowie Berichte und auch einige Live-Veranstaltungen: der „VolxGesang gegen Rassismus“ des intakt Musikinstituts, der „Literarische Abend“ der Kreisbücherei und ein vhs-Vortrag über Sklaverei. Zwar enden die Wochen gegen Rassismus offiziell am Sonntag, 28. März, die Beiträge sind jedoch noch über den Veranstaltungszeitraum hinaus im Internet verfügbar. Die städtische Integrationsstelle freut sich über die große Anzahl an Projektpartnern, die sich dieses Jahr mit kreativen Ideen an den Wochen gegen Rassismus beteiligen. Dazu gehören das intakt Musikinstitut, die amnesty-international-Ortsgruppe Pfaffenhofen, das Jugendparlament, der Kreisjugendring, die Georg-Hipp-Realschule, der Interkulturgarten, der Arbeitskreis Inklusion, das Schyren-Gymnasium, Regens Wagner Offene Hilfen, die christlichen Kirchen in Pfaffenhofen, die Ortsgruppe Fridays for Future, die Caritas Pfaffenhofen, das Landratsamt Pfaffenhofen, die Ditib Ensar Moschee, die Volkshochschule, die Gemeinwohl-Ökonomie Bayern, die Kreisbücherei, das Aktionsbündnis „Pfaffenhofen ist bunt“ sowie der Internationale Kulturverein. Die UN-Wochen gegen Rassismus werden seit 1995 in Deutschland durchgeführt, seit 2016 werden sie von der Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus geplant und koordiniert. Die Aktionswochen finden deutschlandweit alljährlich rund um den 21. März statt, dem Internationalen Tag gegen Rassismus.

PF AFFENHOFEN.DE/WOCHEN-GEGEN-RASSISMUS

ONLINE

15.–28.
MÄRZ 2021

WOCHEN
GEGEN
RASSISMUS

 PF AFFENHOFEN A. D. ILM
Guter Boden für große Vorhaben

SEHR DICHT UND TEILS SKURRIL

Cecilia Joyce Röski ist Lutz-Stipendiatin 2021



Cecilia Joyce Röski, die diesjährige Lutz-Stipendiatin (Foto: © CJR)

Die Lutz-Stipendiatin in diesem Jahr heißt Cecilia Joyce Röski. Die 1994 geborene Autorin konnte die Fachjury unter 75 Einsendungen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum überzeugen. Sie wird voraussichtlich Anfang Mai in den Flaschlurm ziehen und die Sommermonate dort verbringen. Im Rahmen des Kultursommers und zum Abschluss ihres Stipendienaufenthalts wird sie dann Ende Juli ihren Text über Pfaffenhofen – ihren „Zwischenfall“ – dem Pfaffenhofener Publikum vorstellen.

Ende November endete die Bewerbungsphase für das Lutz-Stipendium.

Seither war die Jury, bestehend aus Schriftsteller Steffen Kopetzky, Kulturreferent Reinhard Haiplik, dem Buchhändler Simeon Stadler sowie Galeristin Lea Heib, damit beschäftigt, die Bewerbungen für das Pfaffenhofener Literaturstipendium durchzusehen. Gegen die anderen für die Endrunde ausgewählten Kandidatinnen und Kandidaten setzte sich die junge Schriftstellerin mit einem Kapitel aus ihrem aktuellen Romanprojekt durch.

Hauptfigur des sehr dichten und teils skurrilen Textes ist der spielsüchtige Slavoj und dessen Begegnung mit einer Gruppe Kinder auf einem Spielplatz. An diesem Text Röskis überzeugte die Jury einerseits „die dichte Komposition und die stilistisch-sprachliche Souveränität, mit der ein unmerklicher Perspektivwechsel inszeniert wird – binnen weniger Seiten ändert sich der Blick des Lesers auf die Figuren. Der Text erzeugt eine Gespanntheit, die Lust macht, mehr zu erfahren. Ihr literarischer Sinn für das leicht Groteske überzeuge überdies auch durch die szenische Umsetzung – ideale Voraussetzung für einen Zwischenfall in Pfaffenhofen im Krisenjahr 2021“, so das Votum.

Cecilia Joyce Röski, 1994 in Schleswig-Holstein geboren und dort aufgewachsen, hat am Deutschen Literaturinstitut Leipzig studiert. Verschiedene Texte wurden in Literaturzeitschriften wie z.B. „Edit“, „Bella Triste“ und dem „TAU Magazin“ veröffentlicht. Röski ist Autorin der historischen Webserie „Haus Kummerveld“, die beim „41. Filmfestival Max Ophüls Preis“ Premiere gefeiert hat. Sie schreibt gerade an ihrem Romanprojekt „Delfine füttern“, für das sie bereits mit dem Preis für junge Literatur 2020 in Graz ausgezeichnet wurde.



**MALER
BLERIM** GmbH

Hochstraße 16b
85298 Scheyern
Tel. 08441/6107
info@malerblerim.de
www.malerblerim.de

Ob Qualität, Innovationskraft, Nachhaltigkeit oder Farbtonvielfalt – das Innenfarbenprogramm von Caparol setzt vielfach den Maßstab. Alle Produkte sind „Made in Germany“, produziert mit der Sorgfalt und Verantwortung von Deutschlands größtem Hersteller von Baufarben.

- MALERARBEITEN
- WÄRMEDÄMMUNG
- BODENBESCHICHTUNG
- TROCKENBAU



AUCH DAS NOCH...

GRAN LITERATOURE À LA PFAFFENHOFEN

Von Nairold Eldre

Auf der literarischen Weltkarte trat Pfaffenhofen erstmals vor knapp hundert Jahren mit dem Heimatdichter Joseph Maria Lutz in Erscheinung, dessen Andenken die Stadt noch heute durch die konservative Aufbewahrung seines Original-Taschentuches samt zugehörigem Schreibtisch in Ehren hält. Auch der mit Recht wohl berühmteste Lutz-Vers „Osterhas', Osterhas', bitt' recht schön, schenk mir was!“ wird nach wie vor von ganzen Klassen der örtlichen Lutz-Schule fleißig für die Nachwelt memoriert. Seit aber Neuerscheinungen des 1972 verstorbenen Ehrenbürgers Lutz auf sich warten lassen, treten inzwischen vornehmlich die Pfaffenhofener Kulturreferenten als Autoren in die Bresche bzw. hervor.

Willihard Kolbinger, Kulturreferent zu Zeiten, als dieser Begriff vor Ort noch relativ unbekannt war, hat mit seiner „Politische[n] Geschichte einer bayerischen Kreisstadt“ zwar keinen Weltbestseller verfasst, aber dafür eine Materialsammlung erarbeitet, die den Gang ins Zeitungsarchiv des Pfaffenhofener Kuriers für die beschriebenen Jahre weitgehend überflüssig macht. Wem das als zu trockene Lektüre vorkommt: am 23. März erscheinen aufregende 349 Romanseiten des ehemaligen Kulturreferenten Steffen Kopetzky im Rowohlt-Verlag; obwohl vom Umfang her vergleichsweise zurückhaltend, verbindet der Roman Spannung und Liebesgeschichte und ist damit, wie es aus Verlagskreisen heißt, nicht nur für Leser, sondern auch für Frauen sehr geeignet. Konnte man früher als passenden Stadtratsvers (po-

„Konnte man früher als passenden Stadtratsvers singen: „Kopetzky schreibt ein neues Buch, für die Union ein rotes Tuch – fideralala“, so finden sich heute bereits ehemalige Gremiums-Un-Genossinnen, die sich zu einem Kopetzky nicht nur äußern, sondern dies sogar noch positiv. O, tempora – mutantur.“

litisch' Lied – ein lustig' Lied) singen: „Kopetzky schreibt ein neues Buch, für die Union ein rotes Tuch – fideralala“, so finden sich heute bereits ehemalige Gremiums-Un-Genossinnen, die sich zu einem Kopetzky nicht nur äußern, sondern dies sogar noch positiv (vgl. in diesem Heft, S. 6 ff.). O, tempora – mutantur.

Getoppt wird diese Epidemie-Epik mit Pocken-Poesie von fast 500 neuen Seiten aus der Feder des noch ehemaligeren Kulturreferenten Inderwies, die in Kürze nicht bei Rowohlt, sondern im Selbstverlag erscheinen und als „Kulturnotizen aus der Provinz“ fast sicher äh-



Nairold Eldre ist als Rechtsdirektor in der Verwaltung seiner Heimatstadt tätig und versucht bisweilen durch so manche Kabarettauftritte, Konzertmoderationen und gelegentlich in – nichtöffentlichen – Stadtratssitzungen die Ansicht zu widerlegen, Juristen wären per se humorlos und eher weniger unterhaltsam.

lich spannende Unterhaltung garantieren. Ein ungenannt bleibender Vorabeser meint dem Manuskript entnommen zu haben, dass für den Verfasser, Kulturreferent bis April 2008, die Kultur in Pfaffenhofen seit Mai 2008 bei weitem nicht mehr von der Qualität sei, die sie früher, nämlich in den Jahren vor Mai 2008, unbedingt besessen habe.

Der aktuelle Kulturreferent und heimliche Heimathistoriker Haiplik erscheint zwar derzeit nur in der Schriftenreihe des Landratsamts Pfaffenhofen, also im Umfeld eines Instituts, das mit Kultur und Literatur nicht an erster Stelle befasst ist, wie die umfassende Verkleinerung der Bestände der ehemals ehrwürdigen Kreisbibliothek vor einigen Jahren augenscheinlich werden ließ; der Verfasser Haiplik wird dafür aber mit seiner dialektischen Erörterung „Der Dialekt im Pfaffenhofener Land“ schon zum zweiten Mal nachgedruckt, obwohl darin auch hohe Landkreisvertreter ob ihrer sprachlichen Absonderlichkeiten wenig rühmende Erwähnung finden. Bleiben Sie gesund und lesen Sie gut!

IMPRESSUM

Pfaffenhofener Kulturmagazin Nr. 39
11. Jahrgang - Ausgabe 1
März 2021

Herausgeber:
Verlag Bayerische Anzeigenblätter
GmbH, Ingolstadt

Redaktion:
Christian Köpf
texterei köpf – Textagentur
Raiffeisenstraße 33
85276 Pfaffenhofen a.d. Ilm
Telefon: (08441) 27 76 40
Fax: (08441) 27 76 41
E-Mail: christiankoepf@web.de

Mitarbeiter/innen dieser Ausgabe:

Barbara Breher
Sebastian Daschner
Florian Erdle
Dorle Kopetzky
Hannah-Luisa Willibald

Medienberater:
Marion Greithanner-Maul
Telefon: (0841) 96 66-619
E-Mail: marion.maul@iz-regional.de

Satz + Druck:
Druckerei Humbach & Nemazal
Ingolstädter Str. 102
85276 Pfaffenhofen
Telefon: (08441) 80 68-0
E-Mail: info@humbach-nemazal.de

Bienenhof Pausch: Destillerie auf internationalem Spirituosen-Wettbewerb erfolgreich

Neun eingereichte Destillate beim World Spirits Award 2021. Davon einmal Doppel-Gold, viermal Gold und viermal Silber. Eine Bilanz, die einmal mehr unterstreicht, dass die Destillate vom Bienenhof Pausch in Scheyern auch im internationalen Umfeld ganz vorne mitspielen. Das seltene Doppel-Gold ging an den Vogelbeerbrand, gewonnen durch Mazeration und Destillation. Eigentlich heißt dieser Baum Eberesche, oder botanisch „Sorbus aucuparia“. Aber im lateinischen Namen verbirgt sich schon die Vogelbeere des Volksmundes. Im „aucuparia“ steckt „avis capere“, das Vogel-fangen. Ein Baum also, der in früheren Zeiten als Lockbaum zum Vogelfang gedient hat, weil die Vögel die vollreifen, orangefarbenen Früchten lieben. Die Vogelbeeren für dieses ausgezeichnete Destillat sind auf dem Bienenhof Pausch in Scheyern gewachsen. Dem außergewöhnlichen Genuss geht aber die mühselige Arbeit des Pflückens und Entrappens voraus, um dann in der Brennblase den vielschichtigen Charakter der Frucht zum Vorschein zu bringen. Weiter mit Gold ausgezeichnet wurden der „Wahlsche Schnapsbirnenbrand“, „Löhrpflaumenbrand“ und „Sauerkirschbrand“ sowie der „Brombeerbrand“ (Mazeration und Destillation). Silber erhielten der „Shyravalli“, eingereicht in der Kategorie Zigarrenbrände, sowie der „Rote Williamsbrand“, „Schwarze Johannisbeerbrand“ und „Himbeerbrand“ (Mazeration und Destillation). Dazu der Brenner Albrecht Pausch: „Vor allem kommt es aber darauf an, ein Destillat so zu erschaffen, dass es uns berührt und eine bleibende Spur hinterlässt.“

DANPOWER
ENERGIE FÜR MORGEN

Umweltfreundliche
Energie für
Industrie, Stadt
und Landkreis

www.danpower.de bmhkw.paf@danpower.de

**Danpower Biomasse Pfaffenhofen GmbH • Posthofstraße 2
85276 Pfaffenhofen • Tel. +49(0)84 41/49 84 90**

2 ideehochzwei®
idee² Werbeagentur GmbH · Raiffeisenstraße 15 · 85276 Pfaffenhofen

ideehoch2.de

Investieren Sie in grüne Ideen,
die schwarze Zahlen schreiben.
Werden Sie Sinnvestor.

Die nachhaltigen Anlagestrategien von
Deka Investments zahlen sich aus –
für Sie und die Generation von morgen.

Investieren schafft Zukunft.

Jetzt in Ihrer Sparkasse
oder auf deka.de

Sparkasse Pfaffenhofen

Deka
Investments

DekaBank Deutsche Girozentrale

Finanzgruppe

Für behagliche Wärme!

METEG
KACHELÖFEN & KAMINE

Schulstr. 21 · Pfaffenhofen/Ilm
08441/80850 · www.meteg.de

bienenhof
PAUSCH
DESTILLERIE

Scheyrer Vogelbeere
„Doppel Gold“
World Spirits Award 2021

Holladen
Unterschnatterbach 3
85298 Scheyern
www.bienenhof-pausch.de

Wir informieren und beraten zum Thema **DEMENZ**

Alzheimer Gesellschaft
Landkreis Pfaffenhofen/Ilm e.V.
Selbsthilfe Demenz,
85276 Pfaffenhofen
Michael-Weingartner-Straße 9,
☎ 08441 – 78 99 444
www.alzheimer-pfaffenhofen.de

KAUF BESSER DAHEIM!

EINKAUFEN,
ABER SICHER

